



verso
FESTIVAL DES
ITALIENISCHEN FILMS

S
ud 14

DEUTSCHES FILMMUSEUM
FRANKFURT AM MAIN
28.11. – 10.12.2008



Veranstalter Deutsches Filminstitut e.V. / Deutsches Filmmuseum, Frankfurt am Main · Made in Italy, Rom

mit Förderung von Ministero per i Beni e le Attività Culturali · Direzione Generale per il Cinema, Rom
mit Unterstützung von Consolato Generale d'Italia, Frankfurt am Main · Istituto Italiano di Cultura, Frankfurt am Main und Casa di Cultura e.V.

in Zusammenarbeit mit Buena Vista International Italia, Rom · Centro Sperimentale di Cinematografia / Cineteca Nazionale, Rom · Fandango, Rom · Die Filmagentinnen, Berlin · filmsdistribution, Paris Filitalia, Rom · FilMOTECA Regionale Siciliana, Palermo · Intra Movies, Rom · Kairos Filmverleih, Göttingen · Kool Filmdistribution, Freiburg Lakeshore Entertainment, Los Angeles · Movie-mento, Linz · Movienet Film GmbH · Pro Fun Media GmbH · Rai Trade, Rom · Warner Bros., Rom · Wide Management, Paris

mit Dank an Laura Argento · Ludwig Ammann Wilfried Arnold · Martin Caraux · Carla Cattani Berardo Ciccocelli · Sesto Cifola · Maria Coletti Paola Corvino · Mary Condotta · Tiziana Deidda Dohmann · Crisilde · Dominaci · Michael Isele Christiane Leonhardt · Alessio Massatani · Federica Mei · Domenico Procacci · Alessandro Rais · Helge Schweckendiek · Wolfgang Steininger · Markus Vorauer · Marlies Weber · Esther Yakub · Claire Zambaux · Margherita Zocaro

Programmheft Deutsches Filminstitut, Frankfurt am Main · Made in Italy, Rom

Redaktion Ulrike Stiefelmayer, Gary Vanisian

Texte Marisa Buovolo

Gestaltung concept design günter Illner, Offenbach

Anschrift Deutsches Filmmuseum · Schaumainkai 41
 60596 Frankfurt am Main · **Tel. 069 / 961 220 220**
www.deutsches-filmmuseum.de

Made in Italy · Via Taro 35 · 00199 Rom
 Tel. / Fax +39 / 06 / 88.48.111

Ermanno Olmi **CENTOCIODI** 2005

Giorgio Diritti **IL VENTO FA IL SUO GIRO** 2005

Silvio Soldini **GIORNI E NUVOLE** 2007

Titelbild: Sergio Rubini in **COLPO D'OCCHIO**

Rückseite Umschlag: Isabella Ferrari in **SATURNO CENTRO**

Carlo Mazzacurati **LA GIUSTA DISTANZA** 2007

Gianni Amelio **LA STELLA CHE NON C'È** 2006

Antonelli Grimaldi **CAOS CALMO** 2008

INHALT

Grußworte / Saluto

2 **DIF e.V. - Deutsches Filmmuseum, Frankfurt am Main**
Made in Italy, Rom

4 **Istituto Italiano di Cultura, Frankfurt am Main**
 Einleitung

5 **Positive Signale vom italienischen Kino**

8 **Filmbeschreibung**

20 **Sergio Rubini: Ein Mann aus dem Süden**

FILMPROGRAMM

28. November bis 10. Dezember 2008

Fr 28.11.

- 18.00 h Davide Marengo **NOTTURNO BUS 2007 OmU** S. 13
 20.00 h Carlo Mazzacurati **LA GIUSTA DISTANZA 2007 OmU** S. 11
zu Gast: Doriana Leoneff
 22.45 h Silvio Soldini **GIORNI E NUVOLE 2007 OmU** S. 10
zu Gast: Doriana Leoneff

Sa 29.11.

- 15.30 h Silvio Soldini **GIORNI E NUVOLE 2007 OmU** S. 10
 18.00 h Salvatore Maira **VALZER 2007 OmU** S. 18
 20.00 h Sergio Rubini **COLPO D'OCCHIO 2008 OmeU** S. 28
zu Gast: Sergio Rubini
 23.00 h Giorgio Diritti **IL VENTO FA IL SUO GIRO 2007 OmU** S. 19

So 30.11.

- 11.30 h Sergio Rubini **COLPO D'OCCHIO 2008 OmeU** S. 28
 18.00 h Ermanno Olmi **CENTOCHIODI 2007 OmU** S. 9
 20.30 h Gianni Amelio **LA STELLA CHE NON C'È 2006 OmeU** S. 16

Mo 1.12.

- 18.00 h Ermanno Olmi **CENTOCHIODI 2007 OmU** S. 9
 20.30 h Giorgio Diritti **IL VENTO FA IL SUO GIRO 2007 OmU** S. 19

Di 2.12.

- 18.00 h Federico Fellini **INTERVISTA 1986 OmeU** S. 23
 20.30 h Carlo Mazzacurati **LA GIUSTA DISTANZA 2007 OmU** S. 11

Mi 3.12.

- 18.00 h Sergio Rubini **LA STAZIONE 1990 OF** S. 24
 20.30 h Nello La Marca **LA TERRAMADRE 2007 OmeU** S. 17

Do 4.12.

- 18.00 h Alessandro Piva **MIO COGNATO 2003 OmU** S. 25
 20.30 h Fabrizio Bentivoglio **LASCIA PERDERE, JOHNNY! 2007 OmU** S. 12

Fr 5.12.

- 18.00 h Ferzan Ozpetek **SATURNO CONTRO 2007 OmeU** S. 15
 20.00 h Matteo Garrone **GOMORRA 2008 OmU**
 22.30 h Fabrizio Bentivoglio **LASCIA PERDERE, JOHNNY! 2007 OmU** S. 12

Sa 6.12.

- 15.30 h Matteo Garrone **GOMORRA 2008 OmU**
 18.00 h Federico Fellini **INTERVISTA 1986 OmeU** S. 23
 20.30 h Andrea Molaioli **LA RAGAZZA DEL LAGO 2007 OmeU** S. 14
 22.30 h Ferzan Ozpetek **SATURNO CONTRO 2007 OmeU** S. 15

So 7.12.

- 11.00 h Matteo Garrone **GOMORRA 2008 OmU**
 18.00 h Antonello Grimaldi **CAOS CALMO 2008 OmU Preview** S. 8
 20.30 h Andrea Molaioli **LA RAGAZZA DEL LAGO 2007 OmeU** S. 14

Mo 8.12.

- 18.00 h Gianni Amelio **LA STELLA CHE NON C'È 2006 OmeU** S. 16
 20.30 h Sergio Rubini **LA TERRA 2006 OmU Preview** S. 27

Di 9.12.

- 18.00 h Sergio Rubini **L'AMORE RITORNA 2004 OmeU** S. 26
 20.00 h **Dokumentarfilm & Gespräch präsentiert:**
 Paolo Muran **VIAGGIO IN IRPINA D'ORIENTE 2000 OmeU**
 Vorfilm: **LA VOCE DEL PAESSAGGIO 2008**, ohne Dialog
Gäste: Paolo Muran und Franco Arminio

Mi 10.12.

- 18.00 h Sergio Rubini **LA TERRA 2006 OmU Preview** S. 27
 20.30 h Salvatore Maira **VALZER 2007 OmU** S. 18

Die Filmbeschreibungen zu Gomorra und den Dokumentarfilmen finden Sie in unserem Monatsprogrammheft und auf unserer Website.

Ermanno Olmi
CENTOCHIODI 2005

Abkürzungen

OF Originalfassung

OmU Original mit deutschen Untertiteln

OmeU Original mit englischen Untertiteln



2 DIF e.V. – Deutsches Filmmuseum, Frankfurt am Main Made in Italy, Rom

Im Dezember jeden Jahres unternimmt das italienische Filmfestival Verso Sud eine Bestandsaufnahme des Filmschaffens der vergangenen Monate: Welche Produktionen erhielten die meisten und/oder wichtigsten Auszeichnungen bei Festivals oder Filmpreisen? Welche Werke fanden den meisten Zuschauerzuspruch? In welchen Filmen lässt sich eine neue Sprache, ein anderes Themenbewusstsein, ein frischer Umgang mit Vergangenheit und Gegenwart zu entdecken? Jene Neuerscheinungen, die am ehesten als Antwort auf diese Fragen in Betracht kommen, werden regelmäßig in das Festivalprogramm aufgenommen.

Auch in diesem Jahr standen viele Filme für das Festivalprogramm zur Auswahl – ein erfreulicher Beleg für die nicht nachlassende Kreativität italienischer Filmschaffender. Jene Produktionen, die letztlich bei Verso Sud 14 gezeigt werden, sind jede für sich ein hochinteressanter, aktueller und zur Diskussion animierender Beitrag, sei es zu politischen oder sozialen Missständen im heutigen Italien, zum Problem der Selbstfindung in einer sich selbst verlierenden Gesellschaft oder zu der Möglichkeit der Überwindung von Einsamkeit und Fremdheit. Es sind leidenschaftliche Kommentare, die nichts beschönigen wollen, gleichzeitig aber die rhetorische Wirkung des Augenzwinkerns nicht verlernt haben und ihre Hoffnungen in angemessenen Bildern wiedergeben können.

Jedes Jahr bietet Ihnen das Festival die Möglichkeit, sich mit Regisseuren, Schauspielern oder Drehbuchautoren auszutauschen und deren persönliche Eindrücke von der Situation des Kinos in Italien zu hören.

Besonders freuen wir uns, Sergio Rubini begrüßen zu können, dessen Filmschaffen als Schauspieler und Regisseur die diesjährige Hommage gewidmet ist.

Sergio Rubini. 1967 in Rom geboren, begann er als Theaterdarsteller, ehe Federico Fellini ihn für „Intervista“ zum Film holte. Seit über 20 Jahren bereichert er den italienischen Film vor und hinter der Kamera, wobei er hohes Facettenreichtum beweist und scheinbar mühelos zwischen Komödie und Drama hinüberwechselt. Die von ihm inszenierten Filme zeichnen sich durch die Verarbeitung der eigenen Biografie aus, die auf subtile Weise verfremdet wird, doch gerade genug Hinweise zur Entschlüsselung gibt. Wir zeigen vier seiner Regiewerke, den gepriesenen Erstling *IL STAZIONE* (1990), *L'AMORE RITORNA* (2004), *LA TERRA* (2006) und seinen neuesten Film *COLPO D'OCCHIO* (2008) sowie zwei Filme von anderen Regisseuren mit Rubini in der Hauptrolle: Fellinis *INTERVISTA* (1987) und *MIO COGNATO* (2003) von Alessandro Piva.

Als weiteren Gast begrüßen wir Doriana Leoneff, ohne deren Schaffen viele der erfolgreichen italienischen Filme der letzten Jahre nicht zustande gekommen wären. Als Drehbuchautorin verantwortete sie alle Filme von Silvio Soldini, hat aber auch mit Mimmo Calopresti und Emir Kusturica gearbeitet. Ihre Drehbücher wurden regelmäßig für den italienischen Filmpreis nominiert und ausgezeichnet, aber auch für den europäischen Filmpreis, das Buch zu *PANE E TULIPANI* erhielt u.a. den Preis des US Comedy Arts Festival. In Frankfurt stellt sie den neuesten Film von Carlo Mazzacurati vor *LA GIUSTA DISTANZA* (2007), der die verborgenen abgründigen Tiefen einer norditalienischen Provinzstadt aufdeckt.

Auch ihre letzte Zusammenarbeit mit Silvio Soldini *GIORNI E NUVOLE* (2007) wird sie präsentieren, weshalb wir den Film, obwohl er schon in den deutschen Kinos gestartet ist, ins Programm genommen haben.

Auch *GOMORRA* (2008), den diesjährigen Cannes-Gewinner von Matteo Garrone mit dessen erstem Film *L'IMBALSAMATORE* wir 2003 das

Festival eröffneten, haben wir programmiert, da beide Filme bislang in Frankfurt nur in der deutschen Fassung zu sehen waren.

Besonders viele gelungene Erstlingswerke sind in diesem Jahr bei Verso Sud zu entdecken:

Der mit acht Donantellos geradezu überhäufte *LA RAGAZZA DEL LAGO* von Andrea Molaioli erzählt von dem mysteriösen Mord an einem jungen Mädchen. Doch mehr noch als die Kriminalhandlung interessiert Molaioli das Innenleben der Charaktere, die er bis in die kleinste Nebenrolle glaubhaft und zugleich ambivalent gestaltet hat.

LA TERRAMADRE (2007), der Debütfilm des Dokumentarfilmers Nello La Marca – in diesem Jahr auf der Berlinale präsentiert – bündelt die Schicksale eines Halbweisen und eines illegalen Einwanderers, die im armen sizilianischen Süden um ihr Überleben und die Verwirklichung ihrer Träume kämpfen.

Mit *LASCIA PERDERE, JOHNNY!* (2007) debütierte der bekannte Schauspieler Fabrizio Bentivoglio als Regisseur. Seiner kluge, ironische Tragikomödie führt in das Italien der 1970er Jahre, wo ein verträumter Teenager mit Muskmachen dem Wehrdienst entgehen will.

Ein weiteres visuell und thematisch beeindruckendes Erstlingswerk stellen wir mit *IL VENTO FA IL SUO GIRO* (2007) vor. Darin erzählt Giorgio Diritti von einer Familie, die sich in einem okzitanischen Schäferdorf ansiedelt, aber auf die Vorurteile der Einheimischen stößt.

Davide Marengos Debütfilm *NOTTURNO BUS* (2007) begeisterte die Kritik, die von einem neuen Genre der Komödie sprach. Angelehnt an Tarantino und Celentano folgen wir einer geheimnisvollen Schönen und einem Busfahrer auf der Flucht vor Kriminellen.

Aber auch von der mittleren und älteren Garde der italienischen Filmemacher gilt es wieder wunderbare neue Filme zu entdecken:

LA STELLA CHE NON C'È (2006) von Gianni Amelio, einem der bedeutendsten italienischen Regisseure der Gegenwart, folgt einem Inge-

nieur und einer Dolmetscherin nach China, wo sie eine defekte Maschine suchen, die ein Unglück auslösen kann.

Antonello Grimaldis *CAOS CALMO* (2008), der im Januar in die deutschen Kinos kommt, zeigt Nanni Moretti in der Hauptrolle. Die Verfilmung eines Bestsellers von Sandro Veronesi wirbt für das Wiederlernen elementarer menschlicher Fähigkeiten.

Auch in *SATURNO CONTRO* (2007) von Ferzan Ozpetek steht die humane Botschaft und das Plädoyer für Toleranz im Vordergrund. Bei einem Abendessen mit Freunden bricht ein junger Mann zusammen, was seinen Freundeskreis vor neue Herausforderungen stellt.

Salvatore Mairas *VALZER* (2007) verbindet äußerst raffiniert und einnehmend in einer einzigen Einstellung die Geschichten eines Vaters, der in einem Turiner Hotel seine Tochter sucht, mit den Machenschaften skrupelloser Fussballmanager.

Der wahrscheinlich letzte Film von Meisterregisseur Ermanno Olmi, *CEN-TOCHIODI* (2007), reist mit seinem Protagonisten, einem jungen Professor, in die malerische Poebene, wo er ein neues, sinnvoller Leben beginnen will. Der Schlusspunkt eines Werkes, das Neorealismo mit subtiler Poesie mischend, Filmgeschichte geschrieben hat.



Fabrizio Bentivoglio *LASCIA PERDERE, JOHNNY!* Italien 2007

Istituto Italiano di Cultura, Frankfurt am Main



Die Organisation dieses Festivals wäre nicht möglich ohne die tatkräftige Unterstützung und das außerordentliche Engagement unserer Kooperationspartner: dem Ministero per i Beni e le Attività Culturali, ohne dessen finanzielle Unterstützung das Festival so nicht stattfinden könnte, dem Italienischen Generalkonsulat und Kulturinstitut in Frankfurt, sowie der Casa di Cultura.

Sieben Filme aus dem Programm von „Verso Sud“ sind, organisiert von Made in Italy in Zusammenarbeit mit dem Kairos Filmverleih wieder auf Tournee durch fast zwanzig deutsche Städte, sodaß möglichst viele Zuschauer in Deutschland die Möglich-

keit erhalten, neue italienische Filme (noch dazu im Original!) zu sehen.

Wie in den letzten beiden Jahren zeigen wir wieder zwei Filme aus dem Festivalprogramm speziell für Schüler in den Morgenstunden, um zum einen das Erlernen der italienischen Sprache zu unterstützen, aber auch um die Jugendlichen für das Medium des europäischen Films zu sensibilisieren.

Uns bleibt ihnen anregende Stunden in unserem Kino zu wünschen.

Wir freuen uns auf das Wiedersehen mit Ihnen.

Benvenuti e buona visione a tutti!

Ulrike Stiefelmayer

DIF e.V. – Deutsches Filmmuseum

Francesco Bono, Franco Montini, Piero Spila

Made in Italy, Rom

Unser italienisches Filmfestival Verso Sud, das auch dem wichtigen Zweck der Förderung unserer Landessprache und Kultur dient, feiert dieses Jahr schon sein 14. Jubiläum und ist, dank der perfekten und tadellosen Zusammenarbeit mit dem Deutschen Filmmuseum Frankfurt, immer von großem Erfolg gekrönt. Unser Dank gilt auch der Vereinigung Made in Italy aus Rom, Kairosfilm in Göttingen, dem Ministero per i Beni e le Attività Culturali, der Casa di Cultura und dem Italienischen Generalkonsulat Frankfurt am Main.

Die Filme der diesjährigen Ausgabe sind aus den Jahren 2007/2008 und präsentieren einige der erfolgreichsten und bekanntesten italienischen Regisseure und Schauspieler wie Ermanno Olmi, Fabrizio Bentivoglio, Nanni Moretti, Ferzan Özpetek, Valerio Mastandrea, Giovanna Mezzogiorno und Carlo Mazzacurati, um nur einige zu nennen. Die Hommage ist dem Schauspieler und Regisseur Sergio Rubini gewidmet, der am Samstag, den 29. November 2008 anwesend sein wird.

Das facettenreiche Bild Italiens wird aus extrem unterschiedlichen Perspektiven betrachtet, der schonungslose Blick auf unsere Tugenden und Makel wird geschärft, das Schicksal des Einzelnen wird zur Abbildung einer ganzen Generation oder einer bestimmten Sozialschicht. Glück und Drama, Ängste und Hoffnungen, sowie fröhliche oder düstere Landschaften vereinen sich wie bei einem Puzzle, bei dem die Einzelteile nicht immer und nicht unbedingt das Gesamtbild ergeben. Die große Vielfalt an Filmen und das künstlerische Können der jeweiligen Schauspieler und Regisseuren werden Sie verzaubern!

Ein besonderer Hinweis gilt auch der Programmierung des Schulkinos mit Roberto Benigni's PINOCCHIO und Fabrizio Bentivoglio's LASCIA PERDERE, JOHNNY!.

Dr. Paola Cioni

Leiterin Istituto Italiano di Cultura Francoforte

Positive Signale vom italienischen Kino

Piero Spila

Verso Sud findet dieses Jahr in einer besonders erfolgreichen Zeit des italienischen Kinos statt. Auf dem Festival von Cannes waren im Mai im Wettbewerb sogar zwei italienische Filme, *GOMORRA*, unter der Regie Matteo Garrones, nach dem Roman Roberto Savianos, und Paolo Sorrentinos *IL DIVO*. Beide Film sind mit bedeutenden Preisen gekürt worden und beweisen, dass es wieder ein nationales Genre gibt, das sich mit den schwierigen Realitäten unseres Landes auseinandersetzt und sie durch neue Sprachformen und stilistische Mittel in Szene setzen kann. Das Positive an diesen zwei Filmen stellen nicht nur die Themen dar, die sie behandeln, wie das organisierte Verbrechen und die politische Korruption, sondern auch die filmischen und künstlerischen Qualitäten, die ihre politische Bedeutung und die moralische Kraft verstärken.

Man muss noch hinzufügen: der Erfolg dieser zwei Filme in Cannes stellt kein isoliertes Phänomen dar, sondern ist ein klares Zeichen dafür, dass das Autorenkino weiterhin angestrebt und gefördert wird, trotz seiner kommerziellen Schwächen und der zahllosen Schwierigkeiten auf dem Markt. In Italien hat sich der Anteil der nationalen Filmproduktion um die 30% stabilisiert, was als ein besonders wichtiges Ergebnis betrachtet werden kann, denn es bedeutet, dass nun auch künstlerische Filme das Interesse des breiten Publikums (wieder) erweckt haben.

Es ist der Fall eben von *GOMORRA*, der lange an der Spitze in der Top-ten-Liste gewesen ist und in den ersten Wochen sogar mehr als 10 Millionen eingespielt hat, ein durchaus bemerkenswertes Ergebnis, wenn man bedenkt, dass keine internationalen Stars daran mitgewirkt haben, der Film als „sperrig und schwierig“ betrachtet worden ist und wegen des manchmal unverständlichen Dialekts der Protagonisten sogar mit italienischen Untertiteln in den nationalen Kinos anlief. Zusammen mit *GOMORRA* sind weitere Filme zu erwähnen, die

ebenso erfolgreich waren, wie Paolo Virzis *TUTTA LA VITA DAVANTI*, Daniele Luchettis *MIO FRATELLO È FIGLIO UNICO*, Silvio Soldinis *GIORNI E NUVOLE*, als auch Debütfilme wie *LA RAGAZZA DEL LAGO*, unter der Regie von Andrea Molaioli, und Giorgio Dirittis *IL VENTO FA IL SUO GIRO*.

Diese kreative Zeit des italienischen Kinos bestätigen auch die Filme, die dieses Jahr bei *Verso Sud* gezeigt werden, wobei neben großen Meistern der älteren Generation wie Ermanno Olmi auch jüngere Autoren präsent sind, und neben Filmen, die komplexe oder dramatische Themen behandeln, auch heitere Komödien, die zum Lächeln einladen, gezeigt werden. Egal ob im Mittelpunkt die Aufforderung zum Nachdenken oder die Einladung sich zu amüsieren steht, sehr oft überraschen diese Filme mit originellen und vielseitigen Ausdrucksformen.

Eine besondere Aufmerksamkeit verdient Ermanno Olmis *CENTOCHIODI*, der wahrscheinlich sein letzter Spielfilm sein wird, wie der Regisseur selbst angekündigt hat, und deshalb gleichsam als sein Vermächtnis betrachtet werden kann. Der junge Professor im Zentrum des Films, der sein bisheriges Leben nur mit Büchern verbracht hatte, ist müde und enttäuscht. So zieht er sich aus der zivilisierten Welt

Ermanno Olmi *CENTOCHIODI* Italien 2005



zurück und beginnt ein neues Leben in einem einsamen Ort der Poebene. Dort zählen für ihn nur das authentische Verhältnis zu den Menschen und die kleinen Freuden in der Natur. Der Protagonist ist wie ein neuer Christus, der gekommen ist, um das Evangelium den einfachen Menschen – die bereit sind ihm zuzuhören – zu predigen. Es ist eine gefährliche Utopie, die dazu prädestiniert ist, schon bei ihrem Entstehen vernichtet zu werden, denn der Protagonist wird mit den Schwächen und der Bosheit unserer Gegenwart konfrontiert.

In der zerfallenden westlichen Welt, gegen den herrschenden Zynismus und den oberflächlichen Materialismus hat der Protagonist aus Gianni Amelios *LA STELLA CHE NON C'È* nur seine „buona volontà“, seinen guten Willen. Der Stahlarbeiter Vincenzo Buonavolontà, – von Sergio Castellitto verkörpert – ist nach dem Verkauf „seiner“ Gießerei nach China arbeitslos. Und trotzdem unternimmt er eine unendliche Reise ins Landesinnere Chinas bis in die verlassenste Ecke der mongolischen Steppe, um auf einen technischen Defekt hinzuweisen, der Menschenleben gefährden könnte. Vincenzo wird zweifellos zum Alterego des Regisseurs, zum Träger seiner utopischen Vision, zum Einzelkämpfer, der noch an Solidarität und Mitgefühl glaubt.



Gegen die Indifferenz der Welt und den grausamen Tod setzt Ferzan Özpetek in *SATURNO CONTRO* seine eigene Vision: wie oft in seinen früheren Filmen steht auch hier im Mittelpunkt eine antikonventionelle Gemeinde von Freunden, die stets zusammenhalten, denn zusammen kann man Ängste und Tragödien überwinden und aus der Freundschaft immer wieder neuen Lebensmut schöpfen.

Die multikulturelle Gesellschaft, die wie in einem Alptraum erlebt wird, die Integration der Fremden und die sozialen Konflikte, die den Menschen heute Angst machen, stellen ein dringliches Problem dar, das nicht nur Italien betrifft, sondern die gesamte westliche Welt. Diese hochaktuelle Thematik steht im Zentrum von *LA GIUSTA DISTANZA*. Hier erzählt Carlo Mazzacurati melancholisch und intensiv eine Geschichte, die zwischen dem Noir, der Charakterstudie und dem Bildungsroman wechselt und im „tiefen“ Norditalien spielt. In dieser Region zeigt sich zurzeit das Phänomen der Immigration in seinen dramatischsten Aspekten, denn auch in scheinbar harmonischen Welten verbergen sich Angst sowie primitive und unkontrollierbare Schutzinstinkte.

IL VENTO FA IL SUO GIRO von Giorgio Diritti, einem Ex-Schüler Ermanno Olmis, ist als einer der bedeutendsten Debütfilme der vergangenen Filmsaison betrachtet worden. Es geht darin um das Zusammenprallen zwischen einer kleinen Berggemeinde, die in ihren Traditionen eingeschlossen lebt, und einer merkwürdigen Gestalt, die aus der Stadt geflüchtet ist. Im Zentrum steht eine komplexe Beziehung unter Menschen, die der Regisseur mit hoher Sensibilität und vielschichtigen Nuancen erzählt, von der anfänglichen Offenheit, über die Freundschaft und Solidarität, die langsam entstehen, bis zu dem wachsenden Argwohn und schließlich der xenophobischen Explosion.

Archaische Orte und ursprüngliche Lebensformen, die von Zerstörung und Zerfall bedroht sind, thematisiert auch Nello La Marca in

Giorgio Diritti *IL VENTO FA IL SUO GIRO* Italien 2005

seinem Debütfilm *LA TERRAMADRE*, der auf der vergangenen Berlinale im Jungen Forum des Internationalen Films lief. Ein sizilianisches Dorf – Palma di Montechiaro – wird mit seinen Bewohnern in pittoresken Bildkompositionen porträtiert, mit Heimatliebe und Heimatverlust setzt sich der Regisseur intensiv auseinander und macht kein Hehl daraus, dass sein Vorbild Viscontis *LA TERRA TREMA* gewesen ist. Tatsächlich spielt der Film an legendären filmhistorischen Orten und ist aus einer längeren Beschäftigung mit der sizilianischen Stadt Palma di Montechiaro entstanden, aus der die Familie des Schriftstellers Tomasi di Lampedusa (*DER LEOPARD*, 1958) stammte.

Weiter haben wir mit *VALZER* von Salvatore Maira einen Film, der dank einer technischen Performance zwei ganz unterschiedliche Parallelgeschichten mit Originalität erzählt, die in einem Luxushotel spielen. Vergangenheit und Gegenwart verflechten sich miteinander in einer einzigen Einstellung ohne Schnitte. Bemerkenswert sind auf dem Festival auch einige Debütfilme, wie *LASCIA PERDERE*, *JOHNNY!*, der erste Film von Fabrizio Bentivoglio als Regisseur, einem der vielseitigsten italienischen Schauspieler. Der angenehme und witzige Film erzählt die Geschichte der „kleinen“ Suche des Erfolgs eines jungen Musikers, die im armen, aber würdevollen italienischen Süden der 1970er Jahre spielt. Eine innovative Komödie von einem jungen Debütanten, Daniele Marengo, ist *NOTTURNO BUS*, ein leicht inszenierter Thriller, der in den nächtlichen Straßen Roms spielt. Ein Busfahrer, der auch im Leben die Welt stets wie aus dem Rückspiegel betrachtet hat, trifft eine verführerische und komplizierte Frau, die ihn zwingen wird, der Realität endlich direkt in die Augen zu schauen.

Von den sozialen Konflikten unserer Zeit bis zu der Inszenierung von alltäglichen oder besonderen Geschichten, steht im Zentrum des besten italienischen Kinos die Auseinandersetzung mit der Gegen-

wart. Die neuen Filme, die bei *Verso Sud* zu sehen sind, jenseits ihrer verschiedenen Beurteilungen und ihrer unterschiedlichen Ausdrucksmittel, bestätigen die aktuelle Vitalität des italienischen Kinos, das sich von den lauten Hollywood-Standardmustern unterscheiden will. Sicher. Wie das gesamte europäische Kino erlebt auch der italienische Film eine schwierige Phase zwischen Schatten und Licht, aber ihm gelingt es, Ausblicken von Nachdenklichkeit und Unterhaltung zu bieten. Dieses ist ein positives Signal für all diejenigen, die das Kino lieben.

Davide Marengo **NOTTURNO BUS** Italien 2007



8 **CAOS CALMO**

Stilles Chaos

So 7.12. 18.00 Uhr

Während Pietro und sein Bruder Carlo einen Nachmittag am Strand verbringen, rettet Pietro einer Frau, die fast ertrunken wäre, das Leben. Als er nach Hause kommt, erfährt Pietro, dass in seiner Abwesenheit seine Frau plötzlich gestorben ist. Seine Tochter Claudia fragt ihn unter Tränen, wo er gewesen sei. Ab diesem Moment ändert sich sein Leben. Er geht nicht mehr zur Arbeit und kümmert sich nur noch um die Tochter, die er nun jeden Morgen zur Schule fährt. Anschließend setzt sich Pietro auf eine Bank im kleinen Park, der gegenüber von Claudias Schule liegt. Während sich ihm nach und nach das Umfeld erschließt, kommen seine Freunde zu ihm, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen.



Was mir bei der filmischen Umsetzung des Romans meistens Angst machte, waren die Szenen mit einem behinderten Kind. Bei der Inszenierung dieses Themas riskiert man oft entweder zu pathetisch oder zu zynisch zu werden. Wir wollten ursprünglich die Szenen weglassen, dann haben wir sie doch gedreht und sie sind quasi zum Symbol des Films geworden. Ein erfolgreicher Mann, der seine Arbeit verlässt und den ganzen Tag auf einer Bank vor der Schule seiner Tochter verbringt, ist sicher etwas Ungewöhnliches. Er sitzt da und entdeckt Dinge, die er sich vorher nie hätte vorstellen können. Sein Blick auf die Welt ändert sich radikal, so will er nicht mehr die Begegnung mit dem behinderten Kind verpassen, das jeden Tag an seiner Bank vorbei kommt.

Antonello Grimaldi

Es kann sein, dass am Ende nicht alle moralischen Schlüsse gezogen werden, die man hätte erwarten können. Dennoch hat der Film in knapp zwei Stunden mit Sensibilität und Empfindsamkeit, viele der verdrängten Themen unserer heutigen Gesellschaft erfasst, die scheint, die Orientierung und den Halt komplett verloren zu haben.

Paolo Mereghetti, Corriere della Sera

(...) Moretti beweist sich hier als vielseitiger Darsteller. (...) Die Rollen sind alle gut besetzt, auch die Nebenrollen funktionieren mit sorgfältig ausgewählten Interpreten sehr gut. Alessandro Gassman und Moretti bilden ein glückliches und zugleich skurriles Brüderpaar, Valeria Golino bestätigt, dass die Figur der ver-

rückten, emotionalen und unberechenbaren Schwägerin ihr quasi auf dem Leib geschrieben ist. Daraus ist entstanden, was man einfach als einen schönen Film beschreiben würde.

Paolo D'Agostini, La Repubblica

Antonello Grimaldi wurde 1955 in Sassari geboren. Nach einem Jurastudium widmete er sich der Welt des Films, 1984 studierte er an der Filmschule Gaumont in Rom und nach seinem Abschluss unterrichtete er Filmgeschichte an der Kunstakademie seiner Heimatstadt Sassari. 1990 realisierte Grimaldi seinen ersten Film, *NULLA CI PUÒ FERMARE*, dann arbeitete er für das Fernsehen und gelegentlich auch als Schauspieler mit Regisseuren wie Gabriele Salvatores und Gabriele Muccino.

Spielfilme: *NULLA CI PUÒ FERMARE* (1990), *IL CIELO È SEMPRE PIÙ BLU* (1995), *CAOS CALMO* (2008)



Regie Antonello Grimaldi
Drehbuch Nanni Moretti, Francesco Piccolo, Laura Paulucci nach dem Roman von Sandro Veronesi
Kamera Alessandro Pesci
Schnitt Angelo Nicolini
Ausstattung Giada Calabria
Musik Paolo Buonvino
Produktion Fandango, Rai Cinema

Darsteller Nanni Moretti, (Pietro) Isabella Ferrari (Eleonora Simoncini), Valeria Golino (Marta), Alessandro Gassman (Carlo), Blu Yoshimi (Claudia), Silvio Orlando (Samuele), Roman Polanski (Steiner)

Italien/GB 2008, 105 Minuten, **OmU**

Centochiodi

Hundert Nägel

Ein junger und dennoch schon renommierter Professor der Universität Bolognas befindet sich plötzlich im Zentrum einer komplexen Ermittlung. Er lässt sein bisheriges Leben hinter sich und wohnt in einer verlassenen Kaschemme an einem einsamen Ufer der Poebene. Dort baut er sich seine neue Bleibe auf und schließt Freundschaft mit den dortigen Bewohnern, Bauern, Fischern, Verkäuferinnen, einfache Leute, die in ihm einen Freund und zugleich einen Führer erkennen. Alle möglichen Realitäten werden gemeinsam erlebt, auf der Basis eines spontanen, intensiven Verständnisses, das unvermeidlich nur von kurzer Dauer sein kann.

Von was erzähle ich im Film und vor allem von wem? Von einem Christus, der jemand wie wir ist, jemand, dem wir zu jeder Zeit und in jedem Ort unseres Lebens begegnen können. Es ist ein Christus auf der Straße, nicht auf dem Altar. Und er ist auf keinem Fall ein Christus der Bücher, wenn sich Altare und Bücher nur zu einem bequemen Formalismus und zur Heuchelei entwickeln und sogar als Vorwand für Unterdrückung dienen.

Ermanno Olmi

Ermanno Olmi, der einsame Poet des italienischen Kinos, hat uns in seinen Filmen sein sehr persönliches Streben nach Spiritualität stets ahnen lassen: entweder hat er sich ganz explizit wie in *CAMMINA CAMMINA* auf die Evangelien bezogen, oder hat sie paraphrasiert wie in *LA CIRCOSTANZA*, oder hat sie durch Kriege, Hass, Vergebung und Frieden wie in *IL MESTIERE DELLE ARMI* implizit zitiert. Heute mit seiner asketi-

schen Strenge und seinen einfachen Sprachformen, in autonomer und idealer Kontinuität mit Robert Bresson, erzählt Olmi von einem jungen Philosophieprofessor, der die Lehre aufgibt, auf alles verzichtet, wie der Heilige Franziskus und sich an das Pöfzer zurückzieht. Es ist reine Poesie und die Natur und die Leute darin erinnern an *L'ALBERO DEGLI ZOCCOLI*, der Erzählrhythmus dehnt sich langsam aus und die Chronik wird zum Gesang. Die Bilder sind stets realistisch, lassen aber den Alltag wie durch eine mysteriöse Magie geprägt erscheinen.

Gian Luigi Rondi, *Il Tempo*

CENTOCHIODI ist eine evangelische Parabel, die in unserer von Konsum und Gier dominierten Gegenwart spielt. Zugleich ist der Film ein modernes Märchen, in dem man nach einem fulminanten Prolog Orte und Gesichter aus dem Evangelium in der Poebene findet: es sind Bauern und Fischer, die Dialekt sprechen und auf irgendeine Weise die Apostel von Raz Degan verkörpern, dem Professor auf der Flucht von unserer erstickenden und korrupten Welt. (...) Zugleich erinnert er an viele andere, einfache und zugleich wunderbare Dinge, wie der Zauber von einem Tag auf dem Fluss in perfekter Harmonie, und die Lebenslust, die die schöne Bäckerin Zelinda mit ihrem im Wind flatternden Kleid und ihren nackten Schenkeln ausstrahlt... schließlich will er uns daran erinnern, dass für Frieden und Harmonie jeden Tag gekämpft werden soll und jede Generation wieder aufbauen soll, was verloren gegangen ist und schützen soll, was in Gefahr ist, gestern, heute, immer.

Fabio Ferzetti, *Il Messaggero*

Ermanno Olmi wurde 1931 in Bergamo als Kind einer bäuerlichen und katholischen Familie geboren. Als junger Angestellter des großen italienischen Unternehmens Edisonvolta drehte er in den 50er Jahren einige Dokumentarfilme über die Arbeitswelt in der Firma. Nach seinem erster Spielfilm *IL TEMPO SI È FERMATO* (1959) verließ Olmi die Edisonvolta und gründete die Produktionsfirma 22 Dicembre. 1978 bekam er für *L'ALBERO DEGLI ZOCCOLI* die Goldene Palme in Cannes. Für *LUNGA VITA ALLA SIGNORA* (1987) und *LA LEGGENDA DEL SANTO BEVITORE* (1988) erhielt er jeweils den silbernen und den goldenen Löwen in Venedig. Mit *CENTOCHIODI* (2007) hat Olmi seinen letzten Erzählfilm angekündigt.

Filmographie: *IL TEMPO SI È FERMATO* (1959), *IL POSTO* (1961), *I FIDANZATI* (1962), *E VENNE UN UOMO* (1965), *L'ALBERO DEGLI ZOCCOLI* (1978), *CAMMINA CAMMINA* (1983), *LUNGA VITA ALLA SIGNORA!* (1987), *LA LEGGENDA DEL SANTO BEVITORE* (1988), *IL SEGRETO DEL BOSCO VECCHIO* (1993), *GENESI: LA CREAZIONE E IL DILUVIO* (1994), *IL MESTIERE DELLE ARMI* (2000), *CANTANDO SOTTO I PARAVENTI* (2002), *TICKETS* (mit Abbas Kiarostami und Ken Loach, 2004), *CENTOCHIODI* (2007)



Regie Ermanno Olmi
Drehbuch Ermanno Olmi
Kamera Fabio Olmi
Schnitt Paolo Cottignola
Ausstattung Giuseppe Pirrotta
Musik Fabio Vacchi
Produktion Luigi Musini, Roberto Cicutto

Darsteller Raz Degan (der Professor),
 Luna Bendandi (die Bäckerin), Amina Syed,
 Michele Zattara

Italien 2007, 92 Minuten, **OmU**

GIORNI E NUVOLE

Tage und Wolken

Elsa und Michele sind ein wohlhabendes Paar, die eine zwanzigjährige Tochter, Alice, haben und eine Leichtigkeit, die es Elsa ermöglicht, ihren alten Traum zu realisieren: in Kunstgeschichte zu promovieren. Doch plötzlich beginnt sich ihr Leben zu verändern. Michele gesteht, dass er seit zwei Monaten nicht mehr gearbeitet hat und dass er von der Firma, die er selbst gegründet hatte, gekündigt worden ist. Und mehr noch: Ihr Haus steht zum Verkauf, das Geld auf der Bank wird immer weniger. Für Elsa ein Schock, doch sie ist es, die die Krise energisch angeht und gegen den drohenden Abgrund kämpft.

Von Anfang an wusste ich, dass eine solche Geschichte zum ersten Mal zu erzählen, eine Herausforderung ist. Ich spürte aber das Bedürfnis, mich mit dem Thema der Paarbeziehung auseinander zu setzen, ich wollte von

dem Liebesverhältnis zwischen zwei Menschen, die schon zwanzig Jahre zusammen leben und von der Beziehung mit ihrer Tochter erzählen... Mich hat interessiert, wie zwei Personen, die so eng miteinander verbunden sind, auf extreme Schwierigkeiten reagieren können. Es ist auch mein erster Film, in dem die Figuren nicht einen Ort verlassen und auf die Suche nach irgendetwas gehen. Sie bleiben im gleichen Ort, vom Anfang bis zum Schluss, als ob sie darin gefangen wären.

Silvio Soldini

Nach zwei Komödien, die durch eher surreale Töne geprägt waren (PANE E TULIPANI und AGATA E LA TEMPESTA), ändert Silvio Soldini seinen Stil und orientiert sich an einer realistischen Erzählform, in deren Mittelpunkt zwei Hauptfiguren stehen. Er baut seine Geschichte mit langen und intensiven Dialogen, bedeutungsvollem Schweigen und aufbrechender Wut auf; der Schauplatz ist ein unterkühltes und ungewöhnliches Genua. Er findet die richtige Distanz, um zwischen Drama und Leichtigkeit ein in einer tiefen Krise steckendes Paar zu beobachten, bis zum aufwühlenden Finale, das eine der schönsten Einstellungen des Kinos Soldinis enthält.

Alessandra De Luca, Ciak

GIORNI E NUVOLE verdient das Lob eines außergewöhnlichen Drehbuches und zweier wunderbarer Hauptdarsteller. Das seltsame Paar wird von Antonio Albanese und Margherita Buy gespielt: er ist der Mitbegründer einer Firma, die vor dem Aus steht, und sie ist seine elegante Ehefrau, Hobby-Restauratorin und

begnadete Kunsthistorikerin, die mit Kraft und Würde auf den sich rasch verändernden Lebensstil reagiert. Aber sie verliert auch ein wenig den Respekt vor ihrem Mann. Kein Happy End, aber am Schluss gibt es trotzdem einen Schimmer Hoffnung.

Paolo D'Agostini, La Repubblica

Silvio Soldini wurde 1958 in Mailand geboren. Er studierte an der New York University Film bis Anfang der 1980er Jahre, zurück in Mailand arbeitet er als Übersetzer und Regieassistent. 1989 realisierte Soldini seinen ersten Spielfilm L'ARIA SERENA DELL'OVEST, der unter anderem mit dem Preis der Jugendjury des Festivals Locarno ausgezeichnet wurde.

Spielfilme: L'ARIA SERENA DELL'OVEST (1989), UN ANIMA DIVISA IN DUE (1993), LE ACROBATE (1997), PANE E TULIPANI (2000), BRUCIO NEL VENTO (2001), AGATA E LA TEMPESTA (2004), GIORNI E NUVOLE (2007)



Regie Silvio Soldini
Drehbuch Doriana Leoneff, Silvio Soldini, Federica Pontremoli, Francesco Piccolo
Kamera Ramiro Civita
Schnitt Carlotta Cristiani
Ausstattung Paola Bizzarru
Musik Giovanni Venosta
Produktion Amka Film Productions SA

Darsteller Margherita Buy (Elsa), Antonio Albanese (Michele), Alba Rohwacher (Alice), Fabio Troiano (Ricky), Giuseppe Battiston (Vito)

Italien 2007, 116 Minuten **OmU**

LA GIUSTA DISTANZA

Die richtige Entfernung

Ein junger Automechaniker aus Tunesien, der in einer kleinen Stadt Norditaliens gut integriert ist und für seine Arbeit geschätzt wird, führt dort ein ruhiges Leben. Eine junge Lehrerin wird für eine Vertretung in die gleiche Stadt versetzt. Ein junger Mann träumt, Journalist zu werden und beginnt für die Lokalzeitung zu arbeiten. Vor dem Hintergrund der scheinbar ruhigen, etwas eingeschlafenen kleinen Stadt verflechten sich diese drei Existenzen miteinander...

Was ich in meinem Film erzähle, ist im Grunde unser Alltag: es gibt einen jungen Mann, der Journalist werden will, eine junge Frau aus der Stadt, die in die Provinz kommt, mit der Illusion, ihre Mädchenträume zu verwirklichen. Und dann gibt es einen jungen Tunesier, jemanden, den ich wirklich kennen gelernt habe, der gar nicht dem Klischee des verzweiferten Ausländers entspricht; er war sehr ausgeglichen und ganz reserviert. Das ist für mich Realität, denn ich wollte mich auch von der „Realität“, die uns die Medien ständig als Alltag präsentieren, ohne unser Interesse daran wirklich zu erwecken, unterscheiden.

Carlo Mazzacurati



Mazzacurati kehrt zu den Orten seines ersten Films zurück, in die Provinz, von der er sich offensichtlich nicht trennen will (...) Die Szenarien haben sich im Wesentlichen nicht geändert, nur die Menschen haben sich geändert, denn die Banalität des Bösen ist viel sichtbar als früher. Es braucht keinen Serialkiller und kein fließendes Blut, um das ruhige Leben in der kleinen Stadt Concadalbero durcheinander zu bringen, einer fiktiven und doch sehr realistisch inszenierten Stadt. Erst gibt es Hunde, die auf mysteriöse Weise getötet werden, dann am Ende auch einen Mord. Aber es wird nicht geschrien, alles ist beunruhigend leise, wie die Einsamkeit, die im Film alle zu umschließen scheint. Mazzacurati gelingt ein eindrucksvolles Fresko, das sich von der üblichen medialen Darstellung distanzieren und auf die Suche nach „wahren“ Emotionen gehen will.

Antonello Catacchio, *Il Manifesto*

Die Faszination des Films liegt ganz besonders in seinen Schauplätzen: Mazzacurati kehrt zu den Orten seines brillanten Debütfilms „Notte Italiana“ zurück und re-inszeniert sie aufs Neue. Schauplatz ist der schöne Norden Italiens, den Luca Bigazzi virtuos einfängt, hinter dem sich aber Einsamkeiten, Ressentiments und unausgesprochene Gewalt verbergen. Behandelt wird auch das Thema der Immigration, der Schwarz Arbeit und der Lust aus einem verschmutzten Delta zu fliehen, das so „verschmutzt“ ist, wie der Fluss, aus dem er entsteht. LA GIUSTA DISTANZA ist das Porträt eines kranken Landes, in dem die Suche eines Schuldigen nutzlos ist, denn keiner ist un-

schuldig. Sehr beeindruckend sind die beiden Protagonisten (Valentina Lodovini und Ahmed Hafiene), brillant sind die Cameo-Auftritte von Bentivoglio, Battiston und Marescotti.

Alberto Crespi, *L'Unità*

Carlo Mazzacurati wurde 1956 in Padua geboren. Als junger leidenschaftlicher Cineast leitete er einige Jahre ein Programm kino in seiner Stadt, bevor er 1979 den Kurzfilm VAGABONDI drehte. Danach zog er nach Rom und arbeitete an einigen Fernsehproduktionen; 1987 realisierte Mazzacurati mit NOTTE ITALIANA seinen ersten Spielfilm.

Filmografie: NOTTE ITALIANA (1989), IL PRETE BELLO, (1992), UN'ALTRA VITA (1993), IL TORO (1994), VESNA VA VELOCE (1996), L'ESTATE DI DAVIDE, (1999), LA LINGUA DEL SANTO (2000), A CAVALLO DELLA TIGRE (2002), L'AMORE RITROVATO (2004), LA GIUSTA DISTANZA (2007)



Regie Carlo Mazzacurati
Drehbuch Doriana Leoneff, Carlo Mazzacurati, Marco Pettenello, Claudio Piersanti
Kamera Luca Bigazzi
Schnitt Paolo Cottignola
Ausstattung Giancarlo Basili
Musik Tin Hat
Produktion Domenico Procacci für Fandango

Darsteller Giovanni Capovilla (Giovanni), Ahmed Hafiene (Hassan), Valentina Lodovini (Mara), Giuseppe Battiston (Amos), Roberto Abbiati (Bolla), Natalino Balasso (Franco), Stefano Scandaletti (Guido), Mirko Artuso (Frusta), Fabrizio Bentivoglio (Bencivegna), Marian Rocco (Eva)

Italien 2007, 106 Minuten, **OmU**

LASCIA PERDERE, JOHNNY!

Vergiss es, Johnny!

Do 4.12. 20.30 Uhr
Fr 5.12. 22.30 Uhr

Caserta in den 1970er Jahren. Der achtzehnjährige Faustino ist auf der Suche nach einem Job, sonst muss er zum Militär. Als verträumter Musiker darf er in dem Orchester des Maestro Domenico Falasco Gitarre spielen, der sich neben seiner Arbeit als Hausmeister in einer Schule mit Musik und Trompetenspielen vergnügt. Das Erlebnis mit der bunten Orchestra Falasco endet für Faustino an einem lauen Frühlingsabend mit einem letzten Auftritt in Roccamonfina. Aber zum Glück bietet ihm der Impresario Raffaele Niro eine tolle Möglichkeit für den Sommer: er darf für den Musiker Augusto Riverberi arbeiten, der mal mit der berühmten Sängerin Ornella Vanoni liiert war...

Es ging mir darum, viel mehr als eine Epoche zu rekonstruieren, sie eigenwillig zu evozieren, auch manchmal mit gewollten Erinnerungslücken... und auch die Musik ist eine Herausforderung gewesen, denn ich wollte mich nicht einfach an die Musik der Zeit anleh-

nen, sondern sie neu kreieren: die kreative Kraft, die der verträumte Faustino zum Ausdruck bringt, hat tatsächlich ihre Wurzeln nicht in der Vergangenheit, sondern in der heutigen Zeit.
Fabrizio Bentivoglio

In seinem Debüt als Regisseur beweist Bentivoglio Eigenschaften, die in unserem Kino heute sehr rar sind: er kann eine vergangene Atmosphäre zwischen Zynismus und Melancholie heraufbeschwören, kann mit Freude satirische Töne mit nostalgischen Akzenten vermischen, vielleicht als ungewollte Hommage an das Kino unserer glorreichen Tage, wie in dem verführerischen Finale im Nebel oder in dem pittoresken, plötzlichen Gewitter, die zweifellos auf Fellini verweisen. Der Regisseur geht in den italienischen Süden der 1970er Jahre zurück und erzählt auch ein wenig von seiner eigenen Geschichte, setzt meisterhaft die Welt der Provinzvarieté in Szene, in der jede Figur, auch jeder einzelne Nebendarsteller, wichtig ist...

Maurizio Porro, *Corriere della Sera*

Besonders überzeugend in dem Film Bentivoglios sind die Darsteller: Tony Servillo brilliert wie immer in seiner Rolle des Maestro Falasco und gut ist auch der Protagonist Antimo Merolillo (...) eindrucksvoll spielen auch Lina Sastri in der Rolle der Mutter des jungen Musikers, Valeria Golino als schöne Friseurin und Bentivoglio selbst als Musiker aus Mailand (...) LASCIA PERDERE JOHNNY ist ein besonderer Film, der sich mit einem bescheidenen, unspektakulären Milieu beschäftigt und absolut keine realistischen Ansprüche hat, im Gegenteil, die

Atmosphäre ist gewollt künstlich und tendiert zur Groteske (...) Der Film ist ein wenig altmodisch und sehr angenehm, mit Akzenten neapolitanischer Choralität.

Lietta Tornabuoni, *La Stampa*

Fabrizio Bentivoglio wurde 1957 in Mailand geboren. Er besuchte die Schauspielschule am "Piccolo Teatro" in Mailand und rutschte bald in die Filmwelt. In Gabriele Salvatores Filmen MARRAKESCH EXPRESS (1988) und TURNÉ (1990) spielte er die Hauptrollen. 1993 bekam er die renommierte Coppa Volpi als bester Darsteller in UN'ANIMA DIVISA IN DUE von Silvio Soldini, 1997 wird er mit dem David di Donatello als bester Schauspieler für TESTIMONE A RISCHIO von Pasquale Pozzessere gekürt und 1999 bekommt er wieder den David als bester Nebendarsteller für DEL PERDUTO AMORE unter der Regie von Michele Placido. Im gleichen Jahr beginnt er mit der Musikgruppe Avion Travel zusammen zu arbeiten. LASCIA PERDERE JOHNNY ist seine erste Arbeit als Regisseur.

Filmographie als Schauspieler: MASOCH (1980), IL BANDITO DAGLI OCCHI AZZURRI (1980), LA FESTA PERDUTA (1981), MORTE IN VATICANO (1982), LA DONNA DELLE MERAVIGLIE (1985), REGINA (1987), REBUS (1988), ITALIA-GERMANIA 4 A 3 (1990), PUERTO ESCONDIDO (1992), COME DUE COCCODRILLI (1994), LA SCUOLA (1995), PIANESE NUNZIO - 14 ANNI A MAGGIO (1996), TESTIMONE A RISCHIO (1997), THE REAL THING - A STYLISH THRILLER (1997), LA PAROLA AMORE ESISTE (1998), LA LINGUA DEL SANTO (1999), LA BALIA (1999), DENTI (2000), HOTEL (2001), A CAVALLO DELLA TIGRE (2002), RICORDATI DI ME (2003), L'AMORE RITORNA (2004), LA TERRA (2006), LA GIUSTA DISTANZA (2007)



Regie Fabrizio Bentivoglio
Drehbuch Umberto Contarello, Filippo Gravino, Guido Iuculano, Fabrizio Bentivoglio, Valia Santella
Kamera Luca Bigazzi
Schnitt Esmeralda Calabria
Ausstattung Giancarlo Basili
Musik Fausto Mesolella
Produktion Domenico Procacci für Fandango

Darsteller Antimo Merolillo (Faustino), Toni Servillo (Maestro Falasco), Ernesto Mahieux (Raffaele Niro), Valeria Golino (Annamaria), Lina Sastri (Vincenza, Mutter von Faustino), Roberto De Francesco (Autor), Luigi Montini (Discografico), Daria D'Antonio (Franca Marrocco), Peppe Servillo (Gerry Como), Fabrizio Bentivoglio (Riverberi)

Italien 2007, 104 Minuten, **OmU**

NOTTURNO BUS

Nachtbus

Franz, Ex-Philosophiestudent und unverbesserlicher Pokerspieler, schlägt sich als Busfahrer durch. Eines Nachts steigt in „seinen“ Bus Leila ein: die geheimnisvolle Rothaarige schlägt sich durchs Leben mit kleinen Diebstählen und Lügen. Nachdem sie einen Koffer voller Geld und einen wichtigen Mikrochip überraschend erbeutet hat, ist sie ins Visier von brutalen Kriminellen geraten. Der phlegmatische Franz lässt sich von Leila einspannen. Zusammen werden sie in einer Reihe von gefährlichen und grotesken Abenteuern verwickelt...

Der Roman von Giampiero Rigosi stellte einen sehr schönen Ausgangspunkt für das Drehbuch dar, denn im Roman sind bereits die verschiedensten Genres und Figuren miteinander vermischt, so wie ich auch den Film inszeniert habe. Das Drehbuch hat allen Schauspielern sehr gut gefallen, denn sie waren begeistert von der Möglichkeit, Rollen zu spielen, die anders waren als diejenigen, woran sie gewöhnt sind. Ihr Enthusiasmus hat mich als Regisseur selbstverständlich sehr angeregt. In der römischen Vorstadt haben wir entdeckt, dass dort sehr interessante Szenarien zu finden sind, um eine Metropole zu kreieren, die nicht unbedingt als eine italienische Großstadt erkennbar ist.

Davide Marengo

Alles in in einer Nacht: Begegnung, Abenteuer, Verfolgungsjagd und das Verschwinden eines Mikrochips, der einen sehr mächtigen Mann ruinieren könnte. Basierend auf dem Roman von Giampiero Rigosi, ist NOTTURNO BUS eine ungewöhnliche Komödie, die zugleich witzig,

schnell und ein auch wenig romantisch ist und auf eine ganz neue Art und Weise einige der besten italienischen Schauspieler besetzt. Die immer wieder gelobte „Commedia all'italiana“ ist durch verschiedene Phasen gegangen: erst gab es die ursprüngliche Komödie der 1960er und 1970er Jahre, einen Mix aus Ironie, Witz und mutiger sozio-politischer Kritik; dann kam die infantile Komödie von Franchi und Ingrassia und von Bud Spencer und Terence Hill; dann war der Turnus der erotischen Komödie, des Abklatsches von Pasolinis „Boccaccio“, und neulich hatten wir auch die sentimentale Teenie-Komödie. Der gelungene NOTTURNO BUS gehört zu einem ganz anderen Genre der Komödie, die ein wenig amerikanisch und ein wenig elegant ist, in der sich das trostlose Leben der letzten Jahre mit einem Touch gewohnter Leichtigkeit, einem Touch vitaler Witze, ein wenig Schreck und schließlich wie immer eine Prise Liebe reflektiert.

Lietta Tornabuoni, La Stampa

Endlich hat das italienische Kino den Sumpf des Minimalismus, der sozialkritischen Porträts und des provinziellen Snobismus verlassen, mit einem Film im „tarantinesken“ Stil, der sein Vorbild nicht einfach nachahmt, sondern es mit kluger Ironie re-interpretiert. Und dieses passiert auf eine ganz einfache Weise, dank eines brillanten Stils, der vermeiden kann, die Erzählung mit manieristischem Surrealismus zu betrüben. Der junge Regisseur Marengo liebt seine Schauspieler und kann sie ganz diskret und exemplarisch klassisch führen: Mastandrea ist ein unvergesslicher Loser und die schönen Augen Giovanna Mezzogiorno

nos prägen die gesamte Inszenierung (...) Willkommen zurück, italienischer Film... hoffentlich.

Adriano De Carlo, Il Giornale

Davide Marengo wurde 1972 in Neapel geboren. Als junger Regisseur drehte er zunächst verschiedene Werbespots und einige Kurzfilme, welche auf internationalen Festivals mit zahlreichen Anerkennungen geehrt wurden. 2005 realisierte er CRAJ, einen Dokumentarfilm über die Geschichte der Volksmusik in Apulien. NOTTURNO BUS ist sein erster Spielfilm.



Regie Davide Marengo

Drehbuch Giampiero Rigosi, Fabio Bonifazi

Kamera Arnaldo Catinari

Schnitt Patrizio Marone

Ausstattung Anna Forletta

Musik Gabriele Coen und Mario Rivera

Produktion Sandro Silvestri und Maura Vespini für Emme, Rai Cinema, Asp, Vision Distribution

Darsteller Giovanna Mezzogiorno (Leila), Valerio Mastandrea (Franz), Ennio Fantastichini (Matera), Anna Romantowska (Sonia), Roberto Citran (Diola iuti), Francesco Pannofino (Garofano), Marcello Mazzarella (der Maler), Ivan Franek (Andrea), Mario Rivera (Titti), Antonio Catania (Bergamini)

Italien 2007, 104 Minuten, **OmU**

LA RAGAZZA DEL LAGO

Das Mädchen vom See

Sa 6.12. 20.30 Uhr
So 7.12. 20.30 Uhr

In einer ruhigen norditalienischen Kleinstadt wird eines Tages am See die Leiche einer jungen Frau gefunden. Ein etwas in die Jahre gekommener, melancholischer Polizist ermittelt. Gerade als er selbst in einer ziemlichsten Familienkrise steckt, wird der alternde, müde Kommissar während der Ermittlungen mit einer Reihe menschlicher Tragödien konfrontiert, die ihn zutiefst erschüttern.

Mit diesem Film wollte ich vor allem von dem Unbehagen erzählen, das man manchmal im Leben empfindet, wenn man z.B. als Vater Schwierigkeiten hat, oder wenn es genauso schwierig ist, Kind zu sein, oder wenn man die Krankheit oder den Tod eines lieben Menschen erlebt. Auch wenn der Film sich auf den ersten

Blick wie ein Thriller präsentiert, ist letztendlich dessen finalen Lösung doch nicht so wichtig, denn im Vordergrund steht die authentische Humanität des Kommissars und des Täters.

Andrea Molaioli

Andrea Molaioli führt uns geheimnisvoll, ein wenig wie in einem italienischen „Twin-peaks“, zu einem Seeufer, wo eine junge Frau ermordet aufgefunden wird. Ein neapolitanischer Kommissar dringt in die anständige Fassade ein und bringt allmählich den Verlust moralischer Regeln ans Licht, bis zur Lösung des Falls.

Was in diesem Thriller „auf italienisch“ besteht, ist die psychologische Tiefe der Nebenfiguren, die von bekannten Schauspielern wie Valeria Golino, Anna Bonaiuto oder Fabrizio Gifuni verkörpert werden. Der Regisseur beginnt die Existenz dieser Charaktere zu porträtieren, um schließlich von den dunklen Seiten des Lebens in der Provinz, von den Geheimnissen und Lügen einer kleinen, verzweifelten Welt zu erzählen. Die Ermittlungen des Kommissars Servillo bringen ein Universum durcheinander, in dem vor allem Heuchelei herrscht: allmählich werden im Laufe seiner Ermittlungen ethische und existenzielle Fragen angesprochen, die dem Film eine sozio-politische Kraft verleihen.

Maurizio Porro, Il Corriere Della Sera

Dies ist ein Thriller, der uns viel mehr als die vielen, belanglosen Fernsehdokumentationen über den neuesten, entsetzlichen Mord in einer kleinen Stadt erzählt... Den Geist von

Friedrich Dürrenmatt spürt man zweifellos in den Bildern von Andrea Molaioli, - der u.a. und vielleicht nicht zufällig – mit Nanni Moretti gearbeitet hat, aber auch einen Hauch von George Simenon findet man in der Darstellung der Provinz und ihrer unheimlichen Orten. Dennoch will LA RAGAZZA DEL LAGO niemanden nachahmen, denn die Orte wie auch die Figuren sind sehr italienisch und vor allem sind die Menschen in ihrem Egoismus, ihrer Indifferenz und ihrem Gewaltpotential gegenüber den Schwächeren sehr gegenwärtig.

Roberto Nepoti, La Repubblica

Andrea Molaioli wurde 1967 in Rom geboren. Er hat seine Laufbahn im Bereich Film als Regieassistent begonnen und mit einigen der wichtigsten italienischen Regisseure, wie Nanni Moretti, Carlo Mazzacurati, Daniele Luchetti und Mimmo Calopresti, zusammengearbeitet. LA RAGAZZA DEL LAGO ist sein erster Spielfilm.



Regie Andrea Molaioli
Drehbuch Sandro Petraglia
Kamera Ramiro Civita
Schnitt Giogio Franchini
Ausstattung Alessandra Mura
Musik Teho Teardo
Produktion Indigo Film

Darsteller Toni Servillo (Kommissar Sanzio), Anna Bonaiuto (Signora Sanzio), Fabrizio Gifuni (Corrado Canali), Nello Mascia (Alfredo), Omero Antonutti (Vater Mario), Valeria Golino (Chiara Canali), Fausto Maria Sciarappa (Inspektor Siboldi)

Italien 2007, 95 Minuten, **OmeU**

SATURNO CONTRO

In Ewigkeit Liebe

Die Clique des schwulen Traumpaars Lorenzo und Davide trifft sich zum gemeinsamen Abendessen, es wird getanzt, gelacht und geredet... Doch der ausgelassene Abend steht unter keinem guten Stern, als Davides junger Liebhaber Lorenzo plötzlich zusammenbricht. Es ist wie ein Erdbeben, das das Leben aller Beteiligten grausam trifft: Weltbilder wanken, Fassaden bröckeln, eine heimliche Affäre kommt ans Tageslicht und Lebenslügen werden entlarvt. Doch auch aus Zeiten größter Trauer können neue Hoffnungen und neue Kräfte entstehen, um von vorne wieder beginnen zu können.

SATURNO CONTRO verweist sicherlich auf LA FATE IGNORANTI, aber damals war ich noch nicht Ende vierzig und mein Blick hatte eine ganz andere Leichtigkeit. Hier erzähle ich die Geschichte von einigen Freunde, die zusammen halten, auch um sich gegenseitig zu beschützen. Dar-

in spiegelt sich mein eigenes Leben wieder: meine Freunde sind meine Familie, sie geben mir Kraft, ich teile mit ihnen alles. Wir haben uns ausgesucht und es ist unmöglich, sich nicht zu verstehen. Wir halten zusammen, besonders in diesen schwierigen Zeiten, denn außerhalb unserer Clique haben wir alle "Saturno contro".

Ferzan Ozpetek

Der Film scheint ein wenig wie eine Variante „Gay“ von Laurence Kasdans THE BIG CHILL... Nur hier spielt die Geschichte in römischen intellektuellen Milieu. SATURNO CONTRO bezieht sich in dem Titel auf das Horoskop und verweist zugleich auf viele Filme Ozpeteks, aber hier findet man zum ersten Mal trockene und scharfe Dialoge. (...) Besonders beeindruckend sind die Nebendarsteller, die ihre Figuren mit großer Überzeugung verkörpern, Ambra Angiolini, Lunetta Savino und Milena Vukotic (...) Aber auch Stefano Accorsi scheint in seiner Rolle die gleiche Ausdruckskraft wieder gefunden zu haben, die man bei ihm in der letzten Zeit vermisst hatte.

Maurizio Cabona, *Il Giornale*

Ferzan Ozpetek lässt die Leichtigkeit der Komödie und die düsteren Stimmung eines Melodrams, der plötzlichen Tragödien miteinander verschmelzen. (...) Es gibt sehr schöne und schweigsame Szenen in SATURNO CONTRO, das Warten auf einer Bank im Krankenhaus oder die Schritte in Richtung einer Leichenhalle. Es gibt aber auch Szenen großer Leidenschaft, wie der kurze Spaziergang der Liebenden, die Tür, die zugeht, während sie sich küssen...

aber beeindruckend ist es, wie die Figuren ganz diskret sich selbst bei ihren alltäglichen zwischenmenschlichen Beziehungen offenbaren, in denen wir alle uns wiedererkennen können.

Emanuela Martini, *Film TV*

Ferzan Ozpetek, geboren 1959 in Istanbul, lebt seit 1978 in Rom. Er hat mit Julian Becks "Living Theater" zusammengearbeitet und an Filmen von Ricky Tognazzi, Lamberto Bava, Sergio Citti und Marco Risi mitgewirkt.

Spielfilme: IL BAGNO TURCO (1997), HAREM SUARE (1999), LE FATE IGNORANTI (2001), LA FINESTRA DI FRONTE (2003), CUORE SACRO (2005). SATURNO CONTRO (2007), UN GIORNO PERFETTO (2008)



Regie Ferzan Ozpetek
Drehbuch Ferzan Ozpetek, Gianni Romoli
Kamera Gian Filippo Corticelli
Schnitt Patrizio Marone
Ausstattung Massimiliano Nocente
Musik Neffa
Produktion Gianni Romoli, Tilde Corsi

Darsteller Stefano Accorsi (Antonio), Margherita Buy (Angelica), Pierfrancesco Favino (Davide), Luca Argentero (Lorenzo), Ambra Angiolini (Roberta), Serra Yilmaz (Neval) Ennio Fantastichini (Sergio), Isabella Ferrari (Laura), Filippo Timi, Michelangelo Tommaso

Italien, Frankreich, Türkei, 2006, 110 Minuten, **OmeU**

LA STELLA CHE NON C'É

Der fehlende Stern

Vincenzo ist verantwortlich für Unterhalt und Reparaturen der Maschinen in einem italienischen Stahlwerk. Als chinesische Investoren das Werk aufkaufen, warnt er diese mit Hilfe der jungen Dolmetscherin Liu Hua, dass ein Maschinenteil einen Defekt aufweise und verspricht, das Problem baldmöglichst zu beheben. Als er soweit ist, ist die chinesische Delegation bereits abgereist. Vincenzo reist deshalb selbst nach Shanghai, um die neuen Besitzer des Werks darüber zu informieren. Es ist der Beginn einer langen Odyssee...

Als ich mich entschlossen habe, einen Film in China zu drehen, habe ich mir vor allem den Protagonisten vorgestellt, einen Italiener namens Vincenzo Buonavolontà, der das Bedürfnis spürt, Italien zu verlassen... aus vielen Gründen... er will weg, weil das soziale Klima



Regie Gianni Amelio
Drehbuch Gianni Amelio, Umberto Contarella
Kamera Luca Bigazzi
Schnitt Simona Paggi
Ausstattung Attilio Viti
Musik Franco Piersanti
Produktion Riccardo Tozzi, Marco Chimenz, Giovanni Stabilini für Cattleya, Rai Cinema, Babe, Carac Film, RTSI, Achab Film

in unserem Land, wie vielleicht in der gesamten westlichen Welt, unerträglich geworden ist für jemanden, der sich noch sozial engagieren möchte (...) Antonio – so wie ich – wünscht sich, dass man in Italien anders fühlen würde. Ich bin nach China gegangen, auf der Suche nach dieser anderen Art und Weise zu fühlen. Gianni Amelio

Sehr beeindruckend lässt Castellitto in seine Innenwelt einblicken, rührend ist es, wie er als Vincenzo ehrlich und ohne Vorurteile mit Hilfe einer jungen, chinesischen alleinerziehenden Mutter auf eine ganz andere Welt schaut. Das wiederkehrende Motiv Amelio, die Reise, dies auch eine existentielle Krise markiert, beginnt hier in einem Laster und erweist sich nach und nach als eine schmerzhaft Selbstfindung. Es ist zweifellos ein Roadmovie, das an Antonioni erinnert und hoffnungsvoll endet. Aus der anfänglichen Konkretheit entwickelt sich im Film eine quasi metaphysische Ebene, denn der Regisseur fängt mit Empfindsamkeit und Sensibilität Blicke und Gesten ein (...) Auch das Thema der Sehnsucht nach dem Vater kehrt wieder. Und der fehlende Stern ist die Unschuld, die sich vielleicht in einem Spielzeug befindet.

Maurizio Porro, *Corriere della Sera*

Vincenzo ist ein unverbesserlicher Optimist und Idealist, ein Candide, ein Don Quijote, der, wie sich im Reiseverlauf herausstellen soll, seine ganz persönliche Schlacht gegen die bürokratischen Windmühlen „made in China“ schlagen wird. Das tägliche Scheitern beim Basteln einer besseren Welt und die Ohnmacht

des Einzelnen sind die eigentlichen Themen des Films, der sich beinahe bis zur Selbstaufgabe gegen die Resignation auflehnt. Deshalb lässt Amelio seinen Vincenzo nicht wie einen Verlierer, sondern wie einen Sieger durch das riesige Reich reisen, das man auf dieser Odyssee in all seinen Facetten kennenlernt. Marli Feldvoss, *Neue Zürcher Zeitung*

Gianni Amelio wurde am 20. Januar 1945 in San Pietro Magisano in der süditalienischen Provinz Catanzaro geboren. Nach dem Studium der Philosophie begann er 1970 als Kameramann für das staatliche italienische Fernsehen RAI zu arbeiten und drehte selbst einige Fernsehfilme. Seinen Durchbruch als international anerkannter Filmregisseur feierte Amelio 1990 mit *PORTE APERTE*, danach kamen *IL LADRO DI BAMBINI* und *L'AMERICA*, die mit mehreren internationalen Filmpreisen geehrt wurden. Spielfilme: *COLPIRE ALS CUORE* (1982), *PORTE APERTE* (1990), *IL LADRO DI BAMBINI* (1992), *L'AMERICA* (1994), *COSÌ RIDEVANO* (1998), *LE CHIAVI DI CASA* (2004), *LA STELLA CHE NON C'É* (2006) (Auswahl)



Darsteller Sergio Castellitto (Vincenzo Buonavolontà), Tai Ling (Liu Hua) Angelo Costabile (junger Arbeiter), Hui Sun Ha (Chong), Catherine Sng (Sekretärin), Enrico Vanigiani (Leiter Stahlwerk), Roberto Rossi (Leiter Stahlwerk), Wang Biao (Polizeikommissar), Zhao Jianyun (Student)

Italien / F / CH / Singapur 2006, 104 Minuten, **OmeU**

LA TERRAMADRE

Muttererde

Die Lebensgeschichten von Gaetano und Ali treffen eines Tages in dem kleinen sizilianischen Dorf Palma di Montechiaro aufeinander. Seit dem Tod seiner Mutter lebt Gaetano dort bei einer Tante. Sein Vater ist schon lange nach Deutschland ausgewandert und wünscht sich, dass Gaetano zu ihm käme, aber der junge Mann fühlt sich mit Sizilien und der Erinnerung seiner Mutter, die dort begraben ist, tief verbunden. Ali ist ein illegaler Auswanderer, der nach einer abenteuerlichen Reise aus seiner weiten Heimat in Palma schwer krank gerettet wurde. Jetzt wird er als Schwarzarbeiter von den Besitzern der Gewächshäuser im Dorf ausgebeutet. Ein unangenehmer Vorfall zwingt ihn aber, wieder zu fliehen.

Mit LA TERRAMADRE wollte ich die kollektive Identität eines noch unberührten Ortes evokieren, um auch von der Einsamkeit der Menschen die dort leben zu erzählen. Im Film spiegelt sich die außergewöhnliche Erfahrung unserer kollektiven Arbeit wieder, woran alle Einwohner von Palma di Montechiaro mitgewirkt haben: ohne ihre Unterstützung und ihr Engagement hätte ich den Film nie realisieren können. Meine Inspirationsquellen waren dabei Viscontis LA TERRA TREMA und das Kino Gianni Amelios.

Nello La Marca

Nello La Marca zeigt uns die abweisende, karge Landschaft Siziliens in langen Kamerafahrten, in geradezu hyper-neorealistischen Einstellungen Tristesse und die Armut, minutenlang sehen wir Bauern auf dem Feld arbeiten, Kinder im Staub spielen, Flüchtlinge sich

durchs Wasser schleppen. Dann wieder überkommt uns Pathos: La Marca zeigt uns Frauen, die Brot schneiden, die den Rosenkranz beten und auf schrundigen Füßen zur Kirche emporsteigen. Wir sehen Mütter als Pietà und Flüchtlinge wie den Gemarterten ins Bild gesetzt. Das ist alles sehr ambitioniert und sehr aufgeladen, aber auch anrührend und bewegend.

Thekla Dannenberg, Perlentaucher

In LA TERRAMADRE erzählt Nello La Marca die Geschichte von zwei Einsamen, die durch konträre Kräfte dominiert werden. Einerseits gibt es Gaetano, der am Grab seiner Mutter mit ihr spricht und darin die Kraft findet, sich dem väterlichen Befehl, nach Deutschland zu kommen, zu entziehen. Andererseits gibt es den jungen Auswanderer Ali, der ständig auf der Flucht leben muss. Es ist ein choraes Zeitdokument über die Unmöglichkeit, dem eigenen Schicksal zu entkommen.

Lorenzo Buccella, L'Unità

Nello La Marca wurde am 4. Dezember 1962 in Canicattì (Sizilien) geboren und lebt in Palermo. Nach einem Hochschulabschluss in Italienischer Literatur studierte er Film bei Nanni Loi. Anschließend führte er Regie bei mehreren Dokumentarfilmen. LA TERRAMADRE ist sein erster Spielfilm.

Darsteller Michele Di Rosa (Gaetano), Youssif Latif Jarallah (Ali), Felice Melluso (Antonio), Francesco Teresi (Liborio), Crocetta Canta (Tante Crocetta), Rita Zarbo (Nadia), Bruno del Vecchio (Zu' Totò), Biaggia Casia Tannorella (Za' Maria), Giovannino Napoli (Salvatore), Lina Vizzini (Lina), Giuseppe Manazza (Tano), Totò Costanzino (Don Michele)

Italien 2008, 120 Minuten, **OmeU**



Regie: Nello La Marca
Drehbuch: Evelina Sant'Angelo ???

Kamera: Tarek Ben Abdallah

Schnitt: Maurizio Spadaro

Ausstattung: Dora Argento,

Musik: Giuseppe Milici

Produktion: Stadt von Palma di Montechiaro,
Gardenia Produktion

Sa 29.11. 18.00 Uhr
Mi 10.12. 20.30 Uhr

Ein Mann, der gerade aus einem argentinischen Gefängnis entlassen worden ist, reist nach Turin, um seine Tochter Lucia, die er jahrelang nicht gesehen hat, in einem Luxushotel zu treffen, wo sie als Zimmermädchen arbeitet. Die Frau, die auf einmal vor ihm steht, ist aber nicht seine Tochter, sondern eine Unbekannte namens Assunta, die schon lange den Platz Lucias eingenommen hat. Zur gleichen Zeit findet in den oberen Stockwerken des Hotels ein Treffen mit den mächtigsten Fußballmanagern statt. Einige distinguierte Männer suchen nach einer Lösung, um einen Skandal zu verhindern, der droht sie alle zu ruinieren. Die Noten eines Walzers bringen die zwei unterschiedlichen Geschichten zusammen.

WALZER ist auf keinen Fall ein Film gegen Fußball, sondern gegen die schlimmste Form der Unterdrückung, die der Mensch je erfunden hat, die subtile, quasi unsichtbare Unterdrückung der Kreativität und der Ausdrucksfreiheit durch die Medien (...) Ich habe den Film

fast als musikalisch und mit einem ununterbrochen Erzählfluss konzipiert, so dass die Protagonisten fast gezwungen waren, dem Rhythmus der Kamera zu folgen. So waren sie frei, ihre Bewegungen mit dem Hintergrund zu verbinden, was generell nicht möglich ist, wenn die Geschichte und die Akteure durch die Regeln von Zeit und Raum definiert werden, was stets vorkommt, wenn der Film geschnitten wird.

Salvatore Maira

VALZER ist mit einer Reihe von Einstellungen gedreht, die in anderthalbe Stunden ohne Schnitte und ohne Unterbrechungen aufeinander folgen. Das kann man vielleicht als eine Fingerübung betrachten, dennoch gelingt es dem Film, eine symbolische Synthese zwischen der Welt der Mächtigen und der Welt der Verlierer eindringlich darzustellen.

Roberto Nepoti, *La Repubblica*

Eines muss man von vornherein sagen: der Film Mairas darf nicht nur als tolles Beispiel einer virtuellen Fingerübung betrachtet werden, denn gerade die Inszenierungsform ohne Schnitt, nach der VALZER gedreht wurde, könnte alle anderen Eigenschaften des Films in den Hintergrund drängen. Mit einer Kamera, die sich permanent bewegt und einem kühlen Licht, das eine erstickende und klaustrophobische Stimmung schafft, erzählt VALZER, der fast ausschließlich in einem Luxushotel spielt, eine Doppelgeschichte: In den oberen Stockwerken des Hotels befinden sich wichtige Fußball-Manager, die nur ihre Milliarden-Geschäfte im Sinn haben; ganz unten trifft die junge Bedie-

nung Assunta einen Mann, der aus Argentinien angereist ist, um seine Tochter Lucia in dem Hotel zu suchen. VALZER basiert also auf eine Doppelgeschichte und besitzt deshalb zwei „Seelen“: einerseits ist es ein gesellschaftskritischer Film, der unsere beunruhigende Realität der Gegenwart untersucht und zeigt, wie sich in unserem nationalen Sport ein Land reflektiert, in dem die Moral nicht mehr zählt. Andererseits ist VALZER eine intime Geschichte, die von der Einsamkeit in der Welt der Erniedrigten und Verlierer erzählt, die nur eine unsichere Zukunft zu erwarten haben. Überraschend ist, dass diese zwei Aspekte, die sehr weit auseinander erscheinen können, auf der Leinwand absolut nicht kontrastieren, sondern eindrucksvoll miteinander verschmelzen. Franco Montini, *Vivicinema*

Salvatore Maira wurde 1947 in San Cataldo, Sizilien, geboren. Seit etwa zwanzig Jahren lehrt er an der Universität „La Sapienza“ in Rom Filmtheorie. Er hat zahlreiche Essays im Bereich Film und Literatur veröffentlicht und in Zusammenarbeit mit der RAI einige Serien konzipiert und die Drehbücher mitgeschrieben. Sein erster Spielfilm war RIFLESSI IN UN CIELO SCURO. 2001 hat Maira mit vielen anderen italienischen Regisseuren an dem Kollektivfilm UN ALTRO MONDO È POSSIBILE mitgewirkt, über die schweren Ausschreitungen während des berüchtigten G7 in Genua.

Spielfilme RIFLESSI IN UN CIELO SCURO (1991), DONNE IN UN GIORNO DI FESTA (1993), AMOR NELLO SPECCHIO (1997), UN ALTRO MONDO È POSSIBILE (2001), VALZER (2007)



Regie Salvatore Maira
Drehbuch Salvatore Maira
Kamera Maurizio Calvesi
Ausstattung Seanno Grasso
Musik Nicola Campogrande
Produktion Stefano Sciarra

Darsteller Valeria Solarino (Assunta), Maurizio Micheli (Lucias Vater), Marina Rocco (Lucia), Cristina Serafini (eine junge Geschäftsfrau), Graziano Piazza (Chef), Stefano Allegri (Professor), Zaira Berrazouga (Fatima), Giuseppe Moretti (Vittorio), Francesco Feletti (Chef-Assistent)

Italien, 2007, 90 Minuten, **OmU**

IL VENTO FA IL SUO GIRO

Der Wind dreht sich

Ein französischer Schäfer siedelt sich mit seiner Frau, zwei Töchtern und seinen Schafen in Chersogno an, einem kleinen Dorf in den okzitanischen Alpen. Nach einer anfänglich freundlichen Aufnahme wird die Präsenz der „Neuen“ im Dorf als unerwünscht empfunden. Allmählich herrschen Neid und Intoleranz und das Zusammenleben wird immer schwieriger.

Die Idee zum Film ist dank eines Freundes entstanden, der als Journalist und Filmemacher in einem okzitanischen Tal lebt und mir den Vorschlag gemacht hat, auf der Basis seines Sujets einen Film zu realisieren. Ich fand das Projekt sofort sehr interessant, denn es entsprach meinem Wunsch über das „Anderssein“ zu erzählen, über die Beziehungen zwischen unterschiedlichen Kulturen und Identitäten auf eine ganz „andere“ Weise im Film zu reflektieren.

Giorgio Diritti



Die Besonderheit dieses Films ist, dass er die Auseinandersetzung mit der Dynamik zwischen Konform- und Anderssein nie auf eine simple Art und Weise behandelt. Es wird nicht um illusorische und einfache „Slogans“ wie etwa „Zurück zur Natur“ zurückgegriffen. Der Regisseur setzt die Beziehung zwischen dem französischen Schäfer und seinen Gesprächspartnern tiefgründig in Szene, denn beide sind Träger einer Kritik der Lebensmodelle unserer westlichen Wohlstandsgesellschaft. Aber die einen bleiben in der Verteidigung ihrer Werte eingeschlossen und konservativ, während der andere versucht sie mühsam in seinem Lebenskonzept aufrichtig umzusetzen.

Paolo D'Agostini, *La Repubblica*

Der Debütfilm von Diritti, der wunderbar fotografiert, unterstützt von dem gut aufgebauten Drehbuch von Diritti selbst und Fredo Valla und besetzt mit Laiendarstellern – den Einheimischen, die freundlich mitgewirkt haben - und professionellen Schauspielern wie Alessandra Agosti und Thierry Toscan gedreht wurde, berührt und verzaubert. IL VENTO FA IL SUO GIRO musste erst auf vielen internationalen Festivals anlaufen und durch die Welt herumreisen, um dann viel später in kleinen italienischen Kinosälen zu landen. Aber ist es mit der Kraft seiner Magie und seiner Botschaft, dass dieser „Wind“ immer mehr Anerkennung bekommt, dank der wichtigsten Form der Kritik und Demokratie, d. h. dank der stillen Post.

Dario Zonta, *L'Unità*

Giorgio Diritti hat mit verschiedenen italienischen Filmemachern, u.a. mit Pupi Avati, zu-

sammengearbeitet. Er hat auch an der von Ermanno Olmi koordinierten Filmschule „Ipotesi Cinema“ mitgewirkt. Sein erster Kurzfilm CAPPELLO DA MARINAIO (1990) ist auf mehreren internationalen Filmfestivals gezeigt worden.

IL VENTO FA IL SUO GIRO ist sein erster Kinofilm.



Regie Giorgio Diritti
Drehbuch Giorgio Diritti, Fredo Valla
Kamera Roberto Cimatti
Schnitt Edu Crespo, Giorgio Diritti
Musik Marco Biscarini, Daniele Furlati
Produktion Simone Bacchini, Mario Chemello und Giorgio Diritti für Aranciafilm

Darsteller Thierry Toscan (Philippe Heraud), Alessandra Agosti (Chris Heraud), Dario Anghilante (Costanzo, der Bürgermeister), Giovanni Foresti (Fausto), Emma Giusiano, Sergio Piasco

Italien 2005, 110 Minuten, **OmU**

Sa 29.11. 23.00 Uhr
Mo 1.12. 20.30 Uhr

19

SERGIO RUBINI: EIN MANN AUS DEM SÜDEN

Sicherlich werden sich die Fellini-Kenner an den jungen schlaksigen Mann mit der herausragenden Nase erinnern, der 1986 in Fellinis-INTERVISTA das Alter Ego des Regisseurs verkörperte. Nach seinen wie immer aufreibenden Recherchen nach dem richtigen Gesicht, wählte der Maestro schließlich Sergio Rubini aus, auch wenn er fand, dass Rubini eher Vittorio De Sica als ihm selbst ähnlich sah. Als Fellini den hageren jungen Mann persönlich traf, war er von dessen selbstbewusstem Auftreten sehr beeindruckt: „Gratuliere Signor Rubini! Im Gegensatz zu der Mehrheit aller anderen Schauspieler, sehen Sie Ihren Fotos wirklich sehr ähnlich!“ Vielleicht waren die Worte des großen Federico quasi prophetisch, denn der dürre Schwarzhaarige aus Apulien hat seitdem mit zunehmender Virtuosität seine physischen Gegebenheiten auf seine Rollen zugeschnitten und ist heute einer der vielseitigsten italienischen Schauspieler seiner Generation.

1959 in Grumo Appula bei Bari geboren und aus bescheidenen Familienverhältnissen stammend – sein Vater war Bahnhofsvorsteher – zog der junge Sergio – von seiner Leidenschaft fürs Theater getrieben – gleich nach dem Abitur nach Rom und schrieb sich an die renommierte Theaterschule „Accademia Nazionale d’Arte Drammatica Silvio D’Amico“ ein. Nach zwei Jahren brach er die Ausbildung

ab, konnte aber trotzdem mit renommierten Theaterregisseuren wie Gabriele Lavia und Enzo Siciliano zusammen arbeiten. Es war dann die Rolle in INTERVISTA, die ihm das Tor zur Filmwelt öffnete, denn gleich danach spielte er den Protagonisten in Giuseppe Piccionis Kult-Komödie IL GRANDE BLEK.

Aber von Anfang an wollte sich Rubini nicht nur auf seine Rolle „vor der Kamera“ festlegen, er wollte sich mit dem Film auch „hinter der Kamera“ auseinandersetzen. 1990 führte er Regie bei der Verfilmung des Theaterstücks von Umberto Marino LA STAZIONE, die Hauptrolle übernahm er selbst. Im Zentrum steht Domenico, Vorsteher in dem Bahnhof eines kleinen Dorfes in Süditalien. Seine öde und einsame Existenz ändert sich schlagartig in einer verregneten Nacht: eine schöne Lady im roten Abendkleid, ein wenig femme fatale, ein wenig Kindfrau, erscheint fast wie eine Fata Morgana in dem menschenleeren Bahnhof. Sie ist auf der Flucht, hat gerade ihre Verlobungsparty, ihre Villa und ihren Verlobten, der sie in krumme Geschäfte verwickeln wollte, verlassen. Die verwöhnte, von der Liebe desillusionierte Flavia und der reine Domenico, zwei Geschöpfe von konträren Planeten, kommen sich in der ereignisvollen Nacht zaghaft nahe, aber eine mögliche Liebe bleibt zwischen ihnen hoffnungslos.

Der Regisseur machte kein Hehl daraus, dass er sich in LA STAZIONE bei der Inszenierung des melancholischen Bahnhofsvorstehers von seinem Vater inspirieren liess und die Figur mit seiner eigenen Innenwelt verschmolz. Auch wenn die Traumfrau zum Greifen nah ist, kann Domenico sie nicht festhalten: er lässt sie im Morgengrauen gehen, bleibt wieder allein in seiner kleinen Welt, in seiner tristen „stazione“ eingeschlossen, vielleicht weil er weiß, dass er zu jener verlassen Ecke Süditaliens gehört und an deren abgeschiedene „Reinheit“ noch fest glaubt. Dieser Zwiespalt zwischen einem utopischen Süden als Ort der Harmonie und einer entfremdeten Realität



Sergio Rubini **LA STAZIONE** Italien 1990

ist der rote Faden, der die Filme Rubinis durchzieht. Und in der Tat hat der Mann, der mit etwa zwanzig Jahren dem Süden den Rücken gekehrt hatte, immer wieder als Regisseur seine Ursprünge evoziert und hat stets mit den Augen eines Südtaliensers auf die Welt geschaut.

Auch in seiner zweiten Regiearbeit *LA BIONDA* von 1995 – der leider beim Publikum flopte – finden wir eine Variante des gleichen Motivs: einem schüchternen, gehbehinderten Uhrmacher aus Apulien, der sich vorübergehend in Mailand befindet, läuft buchstäblich eine schöne Bionda über den Weg. Wie in *LA STAZIONE* steht plötzlich vor den Augen eines südtalientischen *Candide*, die Fleisch gewordene Traumfrau – hier von Nastassja Kinski verkörpert –, eine Begegnung, die dieses Mal für den Protagonisten, so naiv und verwundbar wie er ist, verhängnisvoll sein wird.

Eine schöne und kluge „bionda“ hat Sergio Rubini an seiner Seite privat wie beruflich wirklich gehabt: er war verheiratet mit der Schauspielerin Margherita Buy, die in *LA STAZIONE* die unerreichbare Traumfrau Flavia darstellte. Aber auch nach der Trennung standen sie – wieder als Liebespaar wie in *PRESTAZIONE STRAORDINARIA* – gemeinsam vor der Kamera, und ganz besonders interessant ist es, dass in *L'AMORE RITORNA* Rubini Margherita Buy im Grunde sich selbst spielen ließ. Denn in dem Film wird die Krise eines erfolgreichen Schauspielers – Fabrizio Bentivoglio – erzählt, der, plötzlich schwer krank, über seine Vergangenheit und den Sinn seines Daseins als Künstler sowohl als Mensch nachdenkt. An seinem Bett kreisen alle Gestalten, die in seinem Leben eine zentrale Rolle spielen oder gespielt haben, seine Ex-Frau, seine junge Geliebte, seine Freunde, sogar sein Vater, der in einem witzigen Cameo-Auftritt von Rubinis Vater verkörpert wird. Kann dies ein Zufall sein? Der Regisseur schafft hier ein vielschichtiges Selbstporträt, in der Fiktion und Wirklichkeit nicht voneinander zu trennen sind. Man spürt zweifellos den Geist von Fellinis

ACHTEINHALB. Dem Maestro hätte bestimmt gut gefallen, wie Rubini – der im Film den besten Freund des Protagonisten spielt – eine Schlüsselszene inszeniert: der treue Freund entführt den schwer Kranken aus dem Krankenhaus und begibt sich mit ihm – der auf der Bahre liegt – auf die Flucht durch den Stadtverkehr. Begleitet wird er von einem elfenähnlichen, etwas unheimlichen Mädchen, das – wir wissen es – ein Geist ist. Das Filmemachen war für Rubini von Anfang an eine Herausforderung, denn er hat sich mit den verschiedensten Genres auseinander gesetzt – von dem fast klassischen Kostümfilm *IL VIAGGIO DELLA SPOSA* bis zum postmodernen Melodram *L'ANIMA GEMELLA* und dabei stets lustvoll experimentiert.

Parallel mit seiner nicht unumstrittenen Tätigkeit als Regisseur, hat sich Sergio Rubini als Schauspieler immer mehr perfektioniert, seine Gesichtsmimik ist zweifellos immer besser geworden, doch ist es vor allem seine Körpersprache, die seine Figuren immer so lebendig macht. Sein schlaksiger Körper wirkt stets extrem beweglich, fast wie der Körper eines ewigen Jugendlichen und vielleicht liegt darin das Geheimnis seiner Wandlungsfähigkeit, immer wieder in neue Gestalten zu schlüpfen und doch „selbst“ bleiben. Denn sei er der beunruhigende Hacker im ambitionierten SF-Triller *NIRVANA* von Gabriele Salvatores, oder der selbstverliebte Post-68er Vater in

Sergio Rubini *LA TERRA* Italien 2006



L'ALBERO DELLE PERE von Francesca Archibugi, oder der neurotische Philosophieprofessor aus Salvatore DENTI, der auf seine Vorderzähne obsessiv fixiert ist, er setzt gegen die manchmal auch „Exzesse“ der Rollen auf eine Gestik und Mimik der Innerlichkeit, die die Verwundbarkeit seiner Figuren stets spüren lassen. Im knallig-gelben Anzug, mit Ray-Ban, aufgeknöpftem Hemd auf der Brust und goldener Kette ist Rubini der schmierige Schwager Toni in Alessandro Pivas MIO COGNATO, ein zynischer Kleinunternehmer, der so tut als ob er „der King“ wäre, aber hinter seiner arroganten Maske versteckt sich nur die Angst, in der Welt unterzugehen. Mit dieser Rolle wurde Rubini von der sonst so hyperkritischen italienischen Filmkritik hochgelobt und für seine vielschichtige Verkörperung des draufgängerischen Antihelden sogar mit Vittorio Gassmann verglichen. So rückte er in die Nähe des Olympus der „Götter“ der commedia all'italiana.

Obwohl Rubini auch große Hollywood-Produktionen mit bemerkenswerten schauspielerischen Miniaturen versehen hat - in Anthony Minghellas THE TALENTED MR. RIPLEY spielte er den trockenen Inspektor Roverini und in Mel Gibsons THE PASSION OF THE CHRIST den reuenden Verbrecher Dismas - hat er gar nicht vor, diese Erfahrung auszubauen: Er bleibt dem italienischen Kino treu. Fest steht: in der

Vielfalt der Ausdrucksformen seiner Figuren bleibt er – vielleicht weil er die bio-anthropologische Attitüde tief verinnerlicht hat – ein Mann aus dem Süden, der von seinen Ursprüngen und von seinen Wurzeln nicht loskommt. Das offenbart auch einer seiner schönsten Filme LA TERRA – in dem er wieder mit erinnerungssüchtigem Blick in den Süden zurückkehrt und ganz virtuos epische Töne mit Elementen des Thrillers verbindet. Ein Philosophieprofessor – wieder Fabrizio Bentivoglio, den man nun quasi als Alterego Rubinis betrachten könnte – kehrt nach vielen Jahren zu seinem Heimatort zurück, um mit seinen Brüdern das Grundstück seiner Eltern zu verkaufen. Vielleicht sieht er in seinen drei Brüdern, die dort geblieben sind, was er hätte auch werden können: einer, der eine Ehe aus finanziellen Interessen eingegangen ist, und trotzdem nicht in der Lage war, das Grundstück von den Hypotheken zu retten; ein Bauer, der sich auf den Feldern kaputt macht oder ein frommes Mitglied der religiösen Gemeinde, der mit den sozialen Konflikten im Dorf nicht klar kommt. Diese Figuren verweisen auf ein ambivalentes Verhältnis Rubinis zum Süden, der von ihm verlassen wurde und doch fester Bestandteil seiner Identität bleibt. Es ist ein Süden, der wie eine archaische, mythische Welt inszeniert wird, der sich aber auch als Ort obskurer Geheimnisse offenbart. So zeichnet sich allmählich ein Universum ab, in dem die antike Grandezza mit dem gegenwärtigen Elend verhängnisvoll verschmilzt.

In seinem neuesten Film COLPO D'OCCHIO scheint Rubini, nun um die 50 – wie bereits in „L'amore ritorna“ – wieder Bilanz ziehen zu wollen: dieses Mal verwickelt er den blutjungen, attraktiven Riccardo Scamarcio in ein grausames, sado-masochistisches Katz- und -Maus Spiel.



Sergio Rubini, 2008

INTERVISTA

Fellinis Intervista

Während der Dreharbeiten zu einem imaginären Film in Cinecittà wird Fellini von einem japanischen Fernsteam interviewt. Er erinnert sich an die Zeit, als er zum ersten Mal als junger Journalist in den 1940er Jahren die Filmstadt besuchte, um eine Filmdiva zu interviewen. Plötzlich erfährt man durch einen anonymen Anruf, dass eine Bombe im Teatro 2 sei, die Polizei erscheint, die Dreharbeiten werden unterbrochen und Fellini zusammen mit Mastroianni besucht Anita Ekberg in ihrer Villa auf der Appia...

Die Idee für den Film kam mir an einem jener einsamen Sonntage, die ich manchmal in Cinecittà verbringe. An den Sonntagen ist es dort still und ich kann mit den Geistern allein sein. Und der Film zeigt Cinecittà, wie ich es beim ersten Mal gesehen habe, aber auch so, wie ich es heute empfinde. Der Schauspieler, Sergio Rubini, der den jungen, zwanzigjährigen Fellini spielt, erinnerte mich sehr an mich selbst, wie ich damals aussah und ich mich verhielt. Er war fast mein Ebenbild, nachdem man Rubini auch den Pickel auf die Nase geschminkt hatte, der mir damals so plötzlich gewachsen war.

Federico Fellini

Fellini hat von sich einmal behauptet, er sei ein Handwerker, der nichts zu sagen habe, aber er weiß genau, wie man es sagt. Diese Bezeichnung passt gut zu Intervista, einem Film im Film, der Einblicke hinter die Kulisse gewährt und den Zauber des Kinos zeigt, aber auch das Handwerk, die Nägel, das Holz, das Pappmaché, also die Inszenierungsmittel dahinter. Um

Intervista zu verstehen und zu lieben, und auch gewisse Limits zu verstehen, genügt es, wenn man von seiner Entstehungsgeschichte weiss: ursprünglich war er als Fernsehprogramm geplant, dann ist es ein Fernsehfilm geworden und schließlich ein Kinofilm, fast als ob die Anfangsidee in den Händen des Regisseurs allmählich gewachsen ist. Es ist in gewisser Hinsicht ein kleiner Film, aber von großer Grazie.

Morando Morandini, *Il Giorno*

INTERVISTA ist ein neuer OTTO E MEZZO mit Fellini als sich selbst in der Rolle, die Marcello Mastroianni dort spielt, mit weniger Liebesdurcheinander und mehr Weisheit. Es ist aber die Weisheit von einem alten Clown, der jetzt dem Leben zulächeln kann. INTERVISTA ist wie eine Seite aus einem durch wahre Gefühle geprägten apokryphen Tagebuch: das Gefühl für die vergehende Zeit, die Bedrohung, die aus der Zukunft kommt – das Fernsehen wird wie ein Attacker von Indianern inszeniert –, die Unmöglichkeit, eine öde Vergangenheit (das faschistische Kino) oder eine verklarte Zeit (die Jugend) zu entziffern. Alles scheint echt, aber ist doch falsch, doch versteht man den Film als Fiktion, da offenbart sich INTERVISTA letztendlich als ein Stück Realität.

Tullio Kezich, *la Repubblica*

Federico Fellini wurde 1920 in Rimini geboren und starb 1993 in Rom. Er begann seine Karriere als Journalist und Karikaturist, bevor er sich als Drehbuchautor in den späten 40er Jahren (u.a. wirkt er an ROMA CITTÀ APERTA mit) behauptet. 1950 dreht er zusammen mit Alberto Lattuada seinen ersten Film LUCI DEL VARIETÀ. Für LA STRADA (1954) erhält er den ersten von fünf Oscars.

Spielfilme: LUCI DEL VARIETÀ (1950, mit A. Lattuada), LO SCEICCO BIANCO (1952), I VITELLONI (1953), L'AMORE IN CITTÀ (1953, Episodenfilm), LA STRADA (1954), IL BIDONE (1955), LE NOTTE DI CABIRIA (1957), LA DOLCE VITA (1960), BOCCACCIO '70 (1962, Episodenfilm), GIULIETTA DEGLI SPIRITI (1965), TRE PASSI NEL DELIRIO (1968, Episodenfilm), FELLINI-SATYRICON (1969), I CLOWNS (1970), ROMA (1972), AMARCORD (1973), IL CASANOVA DI FEDERICO FELLINI (1976), PROVA D'ORCHESTRA (1979), LA CITTÀ DELLE DONNE (1980), E LA NAVE VA (1983), GINGER E FRED (1986), INTERVISTA (1987), LA VOCE DELLA LUNA (1990).



Regie Federico Fellini

Drehbuch Federico Fellini, Giancarlo Angelucci

Kamera Tonino Delli Colli

Schnitt Nino Baragli

Ausstattung Danilo Donati

Musik Nicola Piovani

Produktion Aljosha Productions

Darsteller Federico Fellini, Sergio Rubini (der

Journalist), Paola Liguori (die Diva), Lara Wendel

(die Braut), Anita Ekberg, Marcello Mastroianni,

Maurizio Mein, Nadia Ottaviani, Antonella Ponziani,

Pietro Notarianni

Italien 1987, 113 Minuten, **OmeU**

LA STAZIONE

Der Bahnhof

Mi 3.12. 18.00 Uhr

Ein schüchterner Bahnhofsvorsteher in einem Provinznest bietet über Nacht einer eleganten jungen Frau aus Rom Unterschlupf vor ihrem gewalttätigen Verlobten. Sie will sich von ihm trennen und am Morgen nach Frankfurt aufbrechen. Ganz zaghaft lernen sich die beiden über Nacht kennen, sie sind aber den wütenden Angriffen des habgierigen Verlassenen ausgesetzt. Der kleine Bahnhofsvorsteher versucht, die Verfolgte zu schützen und wächst dabei über sich hinaus.

Ich glaube, dass es nicht möglich ist, die Realität im Kino zu reproduzieren. Das sollte auch nicht unser Ziel sein, denn wir rekonstruieren die Wirklichkeit, nachdem wir sie durch unsere persönliche Erfahrung filtriert haben. In meinem Film gibt es Elemente, die gar nicht Teil

meiner eigenen Persönlichkeit sind, sie vermischen sich aber mit Aspekten einer anderen Realität, die ich mir wünsche, es wäre auch meine.

Sergio Rubini

Die Faszination dieses Films entsteht vor allem aus dem Schweigen, den unausgesprochenen Worten, den Blicken der zwei einsamen Protagonisten. Der Film basiert auf einem Theaterstück von Umberto Marino und dank der Interpretation der drei Hauptdarsteller Buy, Rubini und Fantastichini ist er ein kleines Juwel. Der Minimalismus, der das zeitgenössische italienische Kino zu charakterisieren schien, wird hier durch die universale Dimension, die der Film thematisiert, verdrängt. Denn die Traurigkeit, der Dauerregen und die stürmischen Ge-

fühle, die plötzlich den winzigen Bahnhof San Marco in Lamis überfallen, verleihen dem kleinen Ort eine kosmische Bedeutung.

Walter Veltroni, *Dizionario sentimentale dei film*

Dem Regisseur ist es im ersten Teil des Films gelungen, die richtige Atmosphäre zu schaffen, besonders als er – nach der ersten Sprachlosigkeit – vorsichtig die Unbekannte anspricht. Und hier spielt eine zentrale Rolle die schöne Fotografie von Alessio Gelsini, wobei die Inszenierung, die sicherlich auf realistische Elemente verweist – die Dunkelheit, den Regen, das Geräusch der Züge – zugleich auch durch eine Art faszinierende Traumstimmung geprägt wird.

Gian Luigi Rondi, *Il Tempo*



Regie Sergio Rubini
Drehbuch Sergio Rubini, Umberto Marino, Filippo Ascione
Kamera Alessio Gelsini
Schnitt Angelo Nicoloni
Ausstattung Angelo Nicolini
Musik Antonio Di Pofi
Produktion Domenico Procacci

Darsteller Sergio Rubini (Domenico), Margherita Buy (Flavia), Ennio Fantastichini (Danilo) Michel Rocher, Pierluigi Morizio, Antonio Stornaiolo, Emilio Solfrizzi, Mariella Capotorto

Italien 1990, 91 Minuten, OF

MIO COGNATO

Mein ungeliebter Schwager

Toni ist ein leichtlebiger, gestresster, halbseidener Kleinunternehmer in Bari, Vito ist mit Tonis Schwester verheiratet, ein Angestellter mit regeltem Leben. Die beiden kommen schlecht miteinander aus, doch als Vitos Auto gestohlen wird, bietet ihm Toni schweren Herzens seine Hilfe an. Die Suche nach dem Wagen entwickelt sich in einer unheimlich langen Nacht zu einer Reise durch die Stadt, die Vito auf einmal mit ganz anderen Augen sieht und erlebt..

„Ich erzähle von dem italienischen Süden, der Stadt Bari und ihren kleinbürgerlichen Bewohnern... ich zeige die Peripherien, die kleinen Piazzas, die Straßen, wo die Leute sich treffen, miteinander reden, leben... Toni ist ein Abenteurer, der der Partei seine Stimme gibt, die seine Interessen vertritt, ein Geschäftsmann, der keine Skrupel bei der Verfolgung seiner Ziele hat. Vito ist vergleichsweise bescheiden, aber nicht weniger beunruhigend. Durch die Annäherung an den Schwager kommen seine verborgenen Seiten zum Vorschein. Die Kulisse bildet eine Stadt, die mit ihrem schizophrenen Charakter zwischen Land und Metropole der Hölle gleicht: Eine Welt zwischen Realität und Groteske, Traum und Albtraum, die sich in dem ständigen Wechsel von Hell und Dunkel widerspiegelt.“

Alessandro Piva

In MIO COGNATO setzt Alessandro Piva auf den Kontrast zwischen den zwei gegensätzlichen Charakteren, Toni und Vito, im Stil des amerikanischen "buddy-movie" und mit einem Augenzwinkern an das Kino von Nanny Loy, Ma-

rio Monicelli und Dino Risi. Sein Film ist eine bittere, nächtliche Komödie aber auch eine Art road-movie, in dem allmählich eine unbekannte, verführerische Realität zum Erscheinen kommt. Es handelt sich um den Süden, in dem nichts wirklich ist, wie es zunächst erscheint, eine düstere Welt, die von ungeschriebenen Gesetzen regiert wird. So gewährt MIO COGNATO einen tiefen Einblick in einen durch moralischen Verfall gezeichneten Teil Italiens.

Domenico Barone, *Vivilcinema*

Alessandro Piva, geboren 1966 in Salerno, arbeitete einige Zeit als Cutter. In den Jahren 1992 und 1993 erhielt er den Drehbuchpreis „Premio Solinas“. 2000 debütierte Piva mit dem Film LA CAPA GIRA.

Spielfilme: LA CAPA GIRA (2000), MIO COGNATO (2003)



Regie Alessandro Piva

Drehbuch Alessandro Piva, Salvatore De Mola, Andrea Piva

Kamera Gian Enrico Bianchi

Schnitt Thomas Woschitz

Ausstattung Marianna Sciveres

Produktion Giovanni Veronesi, Alessandro Piva für Rai Cinema, Dada Film Seminal Film

Darsteller Sergio Rubini (Toni), Luigi Lo Cascio (Vito), Alessandra Sarno (Chicca, die Frau von Toni), Mariangela Arcieri (Anna, die Frau von Vito), Gigi Angelillo, Carolina Felline, Vito Cassano, Nicola Valenzano, Dino Loiacono

Italien 2003, 90 Minuten, OmU

L'AMORE RITORNA

Die Rückkehr der Liebe

Luca, ein gefragter und berühmter Schauspieler, wird plötzlich krank. Sein neuer Film ist erst zur Hälfte abgedreht, sein Debüt als Regisseur ist bereits vorbereitet. Er ist völlig verzweifelt, im Krankenhaus drängt Luca ständig darauf, so schnell wie möglich die richtigen Medikamente zu bekommen, damit er schnell wieder zurück an den Set kommt. Doch sein Brüllen und Toben ändert nichts. Am Krankenbett versammeln sich seine Kollegen, Mitstreiter, Freunde und die Familie, alle sind ratlos, wissen mit der plötzlichen Erkrankung nicht umzugehen. Um wieder gesund zu werden, braucht er nichts als Ruhe und Erholung, was mit seinem Job unvereinbar ist. Nach und nach beginnt Luca sein Leben mit anderen Augen zu betrachten, gezwungen durch die Krankheit, kann er sich aus dem Strudel befreien.

Der Film erzählt die Geschichte von Luca, einem berühmten Schauspieler, der sich auf-



grund einer schweren Krankheit gezwungen sieht, sein Leben und seine Einstellung dazu zu ändern. Es ist die Geschichte eines Schauspielers, der aus dem Rampenlicht heraustreten muss. Zunächst ist er erschrocken über die ungewohnte Dunkelheit, die ihn auf einmal umfängt. Doch bald darauf wird er selber zum Zuschauer, der die Verhaltensweisen der anderen beobachtet und deren Beweggründe erkennt. Indem er die anderen betrachtet und sie zu verstehen versucht, beginnt er in sich selbst hineinzuschauen. Während man sich als Kind keinerlei Grenzen bewusst ist, besteht die Aufgabe des Erwachsenwerdens darin, diese Grenzen zu ergründen. Das ist die Voraussetzung um die eigene Identität zu erkennen. Ich bin von meinen eigenen Erfahrungen ausgegangen, um eine Geschichte mit der Atmosphäre des Südens zu erzählen, wo Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft parallel laufen und eine neue enthüllende Realität offenbaren.

Sergio Rubini

Langsam aber sicher ist Sergio Rubini dabei, sich in der italienischen Filmlandschaft ein eigenes Terrain abzustecken. Seine Filme sind voller Abenteuer, Unebenheiten und wohlthuender Unordnung. Sie spiegeln damit den Charakter ihres Regisseurs und Darstellers wider. Die Puristen werden Anstoß nehmen an der von Sergio Rubini gewagten Mischung der Genres und Stile. Aber es ist vielleicht gerade diese Fähigkeit zur Vermischung, zur Auflösung und Neubildung, die das Geheimnis dieses Films ausmacht.

Fabio Ferzetti, *Il Messaggero*

Rubini darf sich nicht wundern, wenn sein Film aufgefallen und Gegenstand von Kritiken und Diskussionen geworden ist: er hat ganz offensichtlich ein autobiographisches Werk realisiert und sich selbst in Szene gesetzt und bloßgestellt. L'AMORE RITORNA erzählt von einer kathartischen Krise: durch Erfindungen und durch klare Bezüge auf die künstlerische und private Lebensgeschichte des Autors, werden all diejenigen, die daran teilgenommen haben, versammelt. Ein dichter Film, der besticht, gerade wegen seiner „exzessiven“ Erzählform. Paolo D'Agostini, *La Repubblica*



Regie Sergio Rubini
Drehbuch Sergio Rubini, Domenico Starnone
Kamera Paolo Carnera
Schnitt Massimo Fiocchi
Ausstattung Luca Gobbi
Produktion Donatella Botti für Bianca Film

Darsteller Fabrizio Bentivoglio (Luca), Sergio Rubini (Giacomo), Giovanna Mezzogiorno (Lena), Margherita Buy (Silvia), Mariangela Melato, Mario Rubini, Michele Placido, Eros Pagni, Antonio Prisco

Italien 2004, 111 Minuten, **OmeU**

LA TERRA

Der Besitz

Mo 8.12. 20.30 Uhr
Mi 10.12. 18.00 Uhr

Luigi, Philosophieprofessor in Mailand, kehrt nach Apulien in sein Heimatdorf Mesagne zurück. Um den Verkauf eines Bauernhofes zu besiegeln, werden seine Unterschrift sowie die seiner Brüder Michele und Mario benötigt; außerdem muss auch ihr Stiefbruder Aldo unterschreiben, der auf dem Hof lebt und arbeitet. Luigi findet heraus, dass die Entscheidung über den Verkauf noch längst nicht gefallen ist. Er, der sich lange Zeit aus den Vorgängen in seiner Heimat herausgehalten hatte, wird nun konfrontiert mit schwelendem Groll und nie verheilten Wunden, während seine Brüder alle auf verschiedene Weise in ein Netz des Verbrechens verstrickt zu sein scheinen, mit dem Tonino, ein Wucherer und Unterweltboss, das Dorf überzieht.

Sicherlich ist LA TERRA die Geschichte einer Rückkehr zu den Wurzeln, aber ich erzähle in meinem Film auch noch etwas anderes. „La terra“, die im Sinne von Familienbesitz im Mittelpunkt des Films steht, ist nämlich der Geburtsort, die Heimat, der Ort, an den man zurückkehrt, Ithaka, aber es ist gleichzeitig auch



wie eine Art Boxring, in dem man den Kampf aufnimmt und sich selbst in Frage stellt. Der Protagonist dieser Rückkehr, Fabrizio Bentivoglio, wird bei der Begegnung mit seinen Brüdern und der Auseinandersetzung mit dem Schicksal des Familienbesitzes die nötige Stärke finden, um mit sich selbst und seiner Vergangenheit ins Reine zu kommen. (...) LA TERRA ist ein Genrefilm, ein Krimi, der in Apulien spielt, aber gleichzeitig auch eine Recherche um Familienstrukturen, die zeigt, wie schwer die eigene Identitätsfindung ist, wenn man sich nicht an seine Vergangenheit erinnert. All das wird auf eine filmische und nichtrealistische Ebene projiziert, eine „Metarealität“; das ist es, was ich als Regisseur erzählen will. Sergio Rubini

Sergio Rubini, Regisseur und Schauspieler, kehrt wieder einmal in den Süden zurück, den er uns dramatisch und emotionsgeladen vor einer wunderschönen ländlichen Kulisse beschreibt. Darin fügt er einen familiären Konflikt ein, in dem die Vergangenheit wieder lebendig wird, allerdings ohne nostalgische Anwendungen - im Gegenteil. Gleichzeitig ist der Film ein Krimi voller Verdächtigungen, die schließlich mit Beschuldigungen, Anspielungen, immer hartnäckigeren und quälenden Gerüchten erst Luigi, einen der Brüder, und nach und nach auch das ganze Dorf förmlich ersticken. Gian Luigi Rondi, *Il Tempo*

Der aus Apulien stammende Sergio Rubini betrachtet in LA TERRA seine Heimat mit einer gewissen Distanz; der Blick, mit dem er durch seinen wunderbaren Film dorthin zurückkehrt,

ist von der Erinnerung verschleiert, durch einen epischen und poetischen Traum erweitert. Er verwendet eine Krimistruktur, die sich vielleicht damit begründen läßt, daß er das Schicksal des Protagonisten Luigi entschlüsseln muß. Alle Eindrücke des Films – seien es Tränen, Träume, Gedanken, Alpträume, Geschichten oder aus Telefongesprächen „gesammelte“ Worte – verweisen auf eine Vergangenheit; der Süden wird zur dramatischen Kulisse leidenschaftlicher Verstrickungen, zu einem *finis terrae*, einem fantastischen Ort jenseits aller Vorstellungskraft, an dem keine Gesetze mehr gelten und das Rationale nicht real ist. Eine Crew hochrangiger Schauspieler bemächtigt sich der Protagonisten Luigi, Mario, Aldo und Michele; sie machen den Film lebendig, und die große Kunst von LA TERRA besteht gerade darin, mit viel Energie eine fantastische Welt begreifbar gemacht zu haben. Silvana Silvestri, *Il Manifesto*



Regie Sergio Rubini
Drehbuch Angelo Pasquini, Carla Cavalluzzi, Sergio Rubini
Kamera Fabio Cianchetti
Schnitt Giong Franchini
Ausstattung Luca Gobbi
Musik Pino Donaggio
Produktion Domenico Procacci für Fandango

Darsteller Fabrizio Bentivoglio (Luigi), Paolo Briguglia (Mario), Massimo Venturiello (Aldo), Emilio Solfrizzi (Michele), Giovanna Di Rauso, Claudia Gerini, Sergio Rubini, Marisa Eugeni, Alisa Bystrova, Daniela Mazzacane, Maurizio Rega

Italien 2006, 112 Minuten, **OmU**

COLPO D'OCCHIO !

Da schaut man drauf!

Der junge Bildhauer Adrian Scala fällt bereits bei seiner ersten Ausstellung der schönen Kunstshistorikerin Gloria auf, die nicht zufällig auch die Geliebte des einflussreichen Kunstkritikers Pietro Lulli ist. Bald verlässt die junge Frau Lulli, um ein Verhältnis mit Adrian einzugehen. Aber der Kritiker scheint nicht besonders enttäuscht zu sein, im Gegenteil, er versucht sogar, den jungen Künstler bei seiner Karriere zu unterstützen. Aber der friedliche Schein täuscht, denn bald kommen unerschwellige Rivalitäten zwischen beiden Männern ins Spiel...

Ich glaube, dass die Kunstwelt nicht ganz unschuldig ist, ich wollte aber nicht das Milieu porträtieren, sondern von der Beziehung eines Mannes mit seinem Schatten erzählen. Dieser Schatten ist in jedem von uns, wir stehen im Grunde ständig in dem Konflikt, was wir ma-

chen oder nicht machen sollen. Ich hatte auf keinem Fall vor, festzulegen, was richtig ist und was nicht, ich mag nicht einfach Schwarz oder Weiß... ich bin lieber in einer grauen Zone geblieben, in der sich der Konflikt zwischen Vernunft und Instinkt abspielt.

Sergio Rubini

Was Rubini hier interessiert, ist die Beziehung zwischen Meister und Schüler, Erwachsenem und Jungem und schließlich zwischen einem erfahrenen und einem schönen und jungen, aber noch unerfahrenem Schauspieler zu thematisieren. Es geht hier um eine psychoanalytische Interpretation des Verhältnisses zwischen zwei unterschiedlicher Schauspieler-Generationen, der eine trägt im Film die „Maske“ des Künstlers, der andere die „Maske“ des Kunstkritikers. Rubini bewundert offensichtlich Scamarcio und schätzt sein Talent, das

beim Publikum unkontrollierbare Reaktionen hervorruft. Aber unbewusst will der Regisseur auch die Wertung in Frage stellen, die Schönheit der Tatkraft vorzieht.

Dario Zonta, *L'Unità*

COLPO D'OCCHIO, mit dem wunderschönen, warmen Licht von Vladan Radovic und dem sinnlichen Soundtrack von Pino Donaggio, ist kein Film über die Manipulierung der Kunst oder die Kunst zu manipulieren, sondern über die dunkle Seite in jedem von uns, die sichtbar wird, sobald wir ganz besessen etwas erreichen oder einen Menschen besitzen wollen. In dieser Hinsicht ist die düsterste Figur – von Rubini verkörpert – auch diejenige, die seiner eigenen Moral bis zum bitteren Ende treu bleibt.

Mario Sesti, *Film TV*



Regie Sergio Rubini

Drehbuch Angelo Pasquini, Carla Cavalluzzi, Sergio Rubini

Kamera Vladan Radovic

Schnitt Giogio Franchini

Ausstattung Luca Gobbi

Musik Pino Donaggio

Produktion Cattleya, Rai Cinema

Darsteller Riccardo Scamarcio (Adrian), Lulli (Sergio Rubini), Paola Barale (Sonia), Vittoria Puccini (Gloria)

Italien 2008, 110 Minuten, **OmeU**

Sergio Rubini wurde 1959 in Grumo Appula (Bari) geboren. Er besuchte die Accademia d'Arte Drammatica (Rom) und begann in den 80er Jahren als Theaterschauspieler und -regisseur zu arbeiten. Seine erste Kinorolle spielte er 1987 in Federico Fellinis *INTERVISTA*. Als Regisseur debütierte er 1990 mit *LA STAZIONE*.

Spielfilme

LA STAZIONE (1990)
LA BIONDA (1992)
PRESTAZIONE STRAORDINARIA (1994)
IL VIAGGIO DELLA SPOSA (1999)
TUTTO L'AMORE CHE C'È (2000)
L'ANIMA GEMELLA (2003)
L'AMORE RITORNA (2004)
LA TERRA (2006)
COLPO D'OCCHIO (2007)

Filmographie als Schauspieler

DESIDERANDO GIULIA (1985)
IL CASO MORO (1986)
IL GRANDE BLEK (1987)
FIGLIO MIO INFINITAMENTE CARO (1987)
INTERVISTA (1987)
TRENO DI PANNA (1988)
UNA NOTTE, UN SOGNO (1988)
I GIORNI RANDAGI (1988)
MORTACCI (1989)
OLTRE L'OCEANO (1990)
CHIEDI LA LUNA (1991)
AL LUPO, AL LUPO (1992)
CONDANNATO A NOZZE (1993)
UNA PURA FORMALITÀ (1994)
STORIA D'AMORE CON I CRAMPI (1995)
IL CIELO È SEMPRE PIÙ BLU (1995)
I 36 COLPI (1997)
NIRVANA (1997)
L'ULTIMA STAZIONE (1998)

DEL PERDUTO AMORE (1998)
L'ALBERO DELLE PERE (1998)
PANNI SPORCHI (1999)
THE TALENTED MR. RIPLEY (1999)
MIRKA (2000)
GIORNI DISPARI (2000)
DENTI (2000)
AMNÈSIA (2002)
LA FORZA DEL PASSATO (2002)
A.A.A. ACHILLE (2003)
MIO COGNATO (2003)
THE PASSION OF THE CHRIST (2004)
MANUALE D'AMORE (2005)
MAI DOVE DOVREMMO ESSERE (2005)
COMMEDIASEX1 (2006)
MANUALE D'AMORE 2 (2007)
LIOLÀ (2008)
NO PROBLEM (2008)

Sergio Rubini beim Dreh von **COLPO D'OCCHIO**





deutsches
filmmuseum
frankfurt am main

Deutsches **DIF**
Filminstitut

Made in Italy, Rom
Ministero per i Beni e le Attività Culturali, Rom
Istituto Italiano di Cultura, Frankfurt am Main